

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlags- und Druck-  
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags- und Druck-  
Anstalt, Riesa.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 254.

Mittwoch, 30. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.  
Notationsdruck und Verlag von Ringer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

### Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Dresden.

Für die in diesem Jahre stattfindende Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Dresden sind zufolge Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern gemäß dem Befehle vom 4. August 1900 in der 18. Wahlabteilung, umfassend den Amtsgerichtsbezirk Riesa mit Ausschluß des zur Amtshauptmannschaft Oschatz gehörigen Teils 2 Wahlmänner zu wählen.

Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt

Montag, den 11. November d. J.

im Sitzungssaale des Rathhauses zu Riesa von vormittags 10 bis 11 Uhr.

Wahlberechtigt für die Handelskammer sind (ohne Rücksicht auf die Staats- oder Reichsangehörigkeit):

1. die natürlichen (sowohl männlichen wie weiblichen) und juristischen Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben, und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, ausgenommen jedoch die in das Handelsregister eingetragenen Handwerker, die neben ihrem Handwerke kein selbständiges Handelsgewerbe betreiben;
2. die in das Handelsregister eingetragenen Handwerker, die neben ihrem Handwerk ein selbständiges Handelsgewerbe betreiben und vor der Urwahl entweder der Handelskammer oder vor der Stimmabgabe dem Wahlleiter die Erklärung abgeben, zur Handelskammer wahlberechtigt sein zu wollen;
3. die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaftler, sofern sie ein Handelsgewerbe betreiben;
4. die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter staatlicher Gewerbeunternehmungen;  
die unter 1—4 Genannten insgesamt, sofern sie innerhalb der Wahlabteilung mit einem gewerblichen Einkommen (Spalte d des Katasters) von über 3100 M eingeschätzt und nach der Rev. Städte- bezw. Landgemeindevorordnung (§ 44 bezw. § 35 a—g)

zur Ausübung des Stimmrechts bei den Gemeindevahlen berechtigt sind; außerdem

5. der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen.

Der Stimmzettel ist durch den Wahlberechtigten persönlich abzugeben; jedoch können weibliche Wahlberechtigte ihre Stimme auch durch einen mit Vollmacht versehenen Vertreter abgeben lassen.

Nur durch Vertreter können ihre Stimme abgeben lassen:

- a) die juristischen Personen, und zwar durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
- b) der Staat, die Gemeinden und Gemeindeverbände, und zwar durch die Leiter der betreffenden Betriebe oder durch einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
- c) die Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht im Kammerbezirke ihren Sitz hat, und zwar durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten;
- d) die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches geschäftsunfähigen oder beschränkt geschäftsfähigen Personen, und zwar durch ihren gesetzlichen Vertreter (Vormund).

Wahlbar zu Wahlmännern sind nur diejenigen zur Handelskammer wahlberechtigten natürlichen Personen sowie die gesetzlichen Vertreter der zur Handelskammer wahlberechtigten juristischen Personen, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Alle hiernach stimmberechtigten Personen werden zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bedenken aufgefordert, daß sie sich unter Umständen über ihre Wahlberechtigung auszuweisen haben.

Großenhain, am 25. Oktober 1907.

2484 e F.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die auf Freitag, den 1. November d. J. im Gasthose zu Zeithain angelegte Verfeigerung ist aufgehoben.

Riesa, 30. Oktober 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Wier ausgemusterte Ackerpferde sollen Montag, den 4. Novbr. 1907, vormittags 10 Uhr in Kallreuth gegen das Meistgebot verkauft werden.

Königliches Remontedepot Kallreuth.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 30. Oktober 1907.

—\* Wir werden um Abdruck folgender Zeilen ersucht:  
Das Reformationsfest steht vor der Tür, das Fest des dankbaren Gedankens an die Gotteskraft der Erneuerung der christlichen Kirche durch Luther und an die reichen Segnungen des unsrem Volk wiedergegebenen lauter Evangeliums, das uns aber auch eindringlich gemahnt: Halte, was du hast, du evangelisches Christenvolk, daß niemand deine Krone nehme! Eine notwendige Mahnung grade für unsere Zeit. Man bedenke heutzutage vielfach nicht, was unser Volk wie in religiös-stillher, so auch in kultureller Beziehung der Reformation, dem durch sie wachgerufenen evangelisch-protestantischen Geist verdankt. Darum ist man auch nicht sonderlich darauf bedacht, darüber zu wachen, daß dieser Geist ungeschwächt erhalten bleibe. Das ist der größte Fehler und das größte Unglück unsrer Zeit. Wie aber halten wir denn das fest, was wir durch die Reformation und an der Reformation haben? Gewiß in erster Linie dadurch, daß wir jeder für seine Person und in seinen Verhältnissen fest und treu zu dem Evangelium stehen und uns in unserm Sinn und Wandel als echte Kinder der Reformation, als gestaltungstüchtige Nachkommen unsers Luther bewahren. Aber Einigkeit macht stark. Einigkeit ist uns dringend not. Doch daran fehlt es eben nur zu sehr bei uns. Deshalb müssen wir alles, was die Einigkeit, das einmütige Zusammenstehen und Zusammengehen unter uns zu fördern geeignet ist, mit Freuden begrüßen und unterstützen. Da müssen denn 2 Vereinigungen das rege Interesse aller treuevangelisch Gesinnten besitzen: der Gustav-Adolf-Verein und der Evangel. Bund, der Gustav-Adolf-Verein, der sich der evangelischen Glaubensgenossen in den andersgläubigen Ländern hilfreich annimmt und der am Reformationsfest durch ein besonderes Flugblatt um Gaben evangelischer Bruderliebe bittet, und der Evgl. Bund, der in den deutschen Landen im Verteidigungskampfe gegen den Ultramontanismus, nicht gegen den Katholizismus überhaupt, die deutsch-protestantischen Interessen zu wahren, dem deutschen Volke die Segnungen der Reformation ungeschmälert zu erhalten sucht — er hat erst jüngst durch seine Festfeier in unserer Stadt öffentlich dargelegt, was er ist und was er will. Leider aber stehen

immer noch viele Evangelische abseits von diesen beiden Vereinigungen und insbesondere von dem Evangelischen Bunde, dessen Mitglied man nur auf direkte Meldung hin wird. Wie in der Stadt Riesa so auch in den umliegenden Gemeinden, die mit ihr zu einem Zweigverein des Evgl. Bundes gehören. Wie mancher könnte und möchte da Mitglied des Bundes sein. Vielleicht lassen sich durch die bevorstehende Reformationsfestfeier eine Anzahl deutsch-evangelischer Männer und Frauen (auch Frauen können Mitglieder werden) für die große Sache des Evgl. Bundes erwärmen und melden sich als Mitglieder an. Die Anmeldung kann jederzeit auf dem Pfarramte erfolgen. Je mehr treue Mitglieder der Bund gewinnt, desto wirksamer kann er seine wichtige Aufgabe lösen, desto bessere Dienste kann er dem deutsch-evangelischen Volke leisten.

—\* Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband Hamburg hat es sich, so schreibt man uns, zur Aufgabe gemacht, nicht bloß auf sozialpolitischem Gebiete zum Wohle des Handlungsgehilfen-Standes tätig zu sein, sondern er verfolgt auch den Zweck, sei es durch Abhaltung belehrender oder unterhaltender Vorträge, oder sei es durch Gründung von Lehrlingsabteilungen, in welchen durch regelmäßige Zusammenkünfte der junge Nachwuchs durch ältere Kollegen und Standesgenossen auf ihren späteren selbständigen Erwerb hingewiesen werden, erzieherisch auf seine Mitglieder einzuwirken. So hält z. B., wie aus dem Inseratentelle ersichtlich ist, die hiesige Ortsgruppe dieses Verbandes am Dienstag, den 5. November, abends 1/9 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses einen Lichtbilder-Vortrag über: „Eine Ferkelfahrt von der Elbe zum Goldenen Horn“ ab, wozu sie unsern allbekannten Herrn Organist Scheffler gewonnen hat. Der Vortrag dürfte sehr interessant werden und wollen wir nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß Gäste freien Zutritt haben.

—y. Die III. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte gestern nachmittags gegen den 24 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Gustav Köppe aus Riesa wegen Betrugs und Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Da der Angeklagte leugnete, mußten mehrere Zeugen vernommen werden. Der Angeklagte diente bei dem Gutbesitzer Kloy in Mungitz. Bei dem Verlassen seines Dienstes nahm er einem Knecht einige Sachen. Am 29. Juli sprach Köppe in Weinbühla um milde

Gaben an. Hierbei erschwandte er sich von der 14 Jahre alten Tochter des Wirtschaftsbefizers Richter ein Fahrrad im Werte von 150 Mark. Der Angeklagte wollte auf dem Rade spazieren fahren und es dann wieder zurückbringen. Köppe fuhr auf dem Rade nach Meißel, um es daselbst zu verkaufen. Am 27. August log der Angeklagte in Delsitz einer Frau vor, er sollte sich für deren Gemann 3 Mark geben lassen und am 28. August erschwandte sich Köppe von dem Pferdehändler Fischer in Oschatz ein Pferd nebst Decke und Trensen im Werte von 306 Mark. Der gemeingefährliche Bursche verkaufte das Pferd in Riesa für 53 Mark. Das Urteil lautete, unter Ausschluß mildernder Umstände auf 3 Jahre Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe oder auf weitere 60 Tage Zuchthaus und 6 jährigen Ehrenrechtsverlust. — Außerdem beschäftigte denselben Gerichtshof noch eine Berufung des 46 Jahre alten, in Riesa wohnenden Bildhauers Johann Hermann Gastmann gegen ein Urteil des hiesigen Kgl. Schöffengerichts, wonach ihm wegen Diebstahls in zwei Fällen eine 3 wöchige Gefängnisstrafe zuerkannt wurde. Wir haben bei Gelegenheit der Schöffengerichtssitzung ausführlich über die Angelegenheit berichtet. Die von S. eingelegte Berufung hatte Erfolg. Das Berufungsgericht kassierte das vorinstanzliche Urteil und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

— Prinzessin Pia Monika, oder Prinzessin Anna, wie sie am sächsischen Hofe genannt wird, ist nunmehr an den sächsischen Hof ausgeliefert worden. Graf Mattaroli, der Florentiner Vertreter des sächsischen Hofes, war sich der Schwierigkeit seines Auftrages sehr wohl bewußt und führte daher die Sache des Königs der kaptizischen Dame gegenüber mit äußerster Vorsicht und Delikatesse. Er berücksichtigte sehr klug, wie leicht die Stimmung der Gräfin umschlagen konnte. Ihm ist es daher auch zu danken, daß die Angelegenheit noch zum Schluß so glatt erledigt worden ist. Prinzessin Pia Monika, Graf Mattaroli, das Ehepaar Toselli und eine Kinderwärterin sind gestern mit Automobil von Florenz abgereist. Die Eisenbahn wurde auf Wunsch der Frau Gräfin bis Bologna vermindert, wo die Trennung der Mutter von ihrem Kinde stattfand. Das Ehepaar Toselli begab sich dann nach Salzburg zum Krankenlager des Waters der Gräfin Montignoso,

Moderne Kleider- und Blumenstoffe empfiehlt in großer Auswahl W. Fleischhauer, Inh. Rich. Beate.

**des Großherzogs von Toskana.** Die kleine Prinzessin dürfte nun an ihrem Bestimmungsorte angekommen sein. „Gott sei Dank!“ kann man sagen, bemerken die Leipz. N. N. hierzu; denn nun ist ja in der leidigen Affäre auch diese Schwierigkeit endlich überwunden worden, das Kind ist in den Besitz unseres Königs übergegangen, und den weiteren Abenteuern der Gräfin Montignoso können wir nun mit größerer Ruhe entgegensehen. Frau Toselli erhält selbstverständlich die ausbedungene Kapanage weiter. Neben alles übrige, wie das Recht, ihre Kinder wiederzusehen, hat der König sich die Bestimmungen vorbehalten.

Den Kriegervereinen wird von ihren Gegnern immer wieder der Vorwurf gemacht, daß die Kriegervereine Politik treiben, trotzdem diese Behauptung schon oft von maßgebender Seite als durchaus unbegründet zurückgewiesen ist. Vor einiger Zeit hat sich auch der Präsident des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes, Herr Justizrat Windisch, Major d. I. a. T., auf der in Rauten abgehaltenen Bundesgeneralversammlung mit diesem Vorwurf beschäftigt. Nach dem im Jahresberichte des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes veröffentlichten Wortlaut seiner Begrüßungsrede sagte Justizrat Windisch: „Wenn man uns politisches Treiben vorwirft, so liegt darin eine arge Verwechslung, wenn nicht der Versuch einer arglistigen Täuschung. Neben unserer hohen sittlichen Ziele, den Kameraden als Kamerad in Not und Gefahr zur Seite zu stehen, die wütenden Kameraden im Falle unverschuldeter Not und Bedrängnis, in Krankheit und Elend zu unterstützen, den Witwen und Waisen unserer Kameraden materiellen Trost zu spenden und auf ihrem ferneren Lebenswege ihnen zu helfen, steht das ideale Streben, Stützen der monarchischen Staatsordnung zu sein und stets zu denken und zu handeln in Treue zu König und Vaterland, Kaiser und Reich. Politik treiben wir nicht, politische Parteien kennen wir nicht in der Betätigung unseres Strebens. Ebenso wie wir keine besonderen Standesinteressen vertreten, entsprechend aber auch Standesinteressen uns nicht aufdrängen lassen, geben wir keiner politischen Partei besonderen Raum bei uns. Sie stehen uns gleich nahe, wenn sie nur auf dem Boden der Treue für König und Vaterland, Kaiser und Reich stehen, also auf nationalem Boden; denn nicht politisch parteizugehörig sind wir, aber national gesinnt mit allen Fasern unseres Herzens. Und so bilden die deutschen Landeskriegerverbände mit ihren rund 2 1/2 Millionen Mitgliedern die größte nationale Vereinigung, die überhaupt besteht.“

Die innerhalb des Bezirks des Königl. Oberlandesgerichts Dresden zugelassenen Rechtsanwältinnen waren in Gemäßheit von § 52 der Rechtsanwaltsordnung und § 9 der Geschäftsordnung für die Anwaltskammer zu einer am heutigen Mittwoch vormittags 11 Uhr im Königl. Landgericht zu Dresden, Pillnitzer Straße 41, abzuhaltenden Versammlung eingeladen worden. Die Tagesordnung war folgende: 1. Standesangelegenheiten (Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Geschäftsjahre). 2. Abnahme, Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnungen auf 1905/1906 und 1906/1907. 3. Bewilligung eines Beitrages an die Hilfskasse für deutsche Rechtsanwältinnen auf 1907/1908 und 1908/1909. 4. Bestimmungen des Jahresbeitrags der Mitglieder zur Verteilung des für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten erforderlichen Aufwands auf 1907/1908 und 1908/1909. 5. Wahl von sieben Mitgliedern des Vorstandes an Stelle der verfassungsmäßig ausscheidenden Rechtsanwältinnen.

Neue Vorschriften für Radfahrer hat eine in der neuesten Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes erschienene Verordnung der Rgl. Ministerien der Finanzen und des Innern vom 16. Oktober d. J. Ueber den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen gebracht, auf die wir Radfahrer und Radfahrerinnen besonders aufmerksam machen. Dieselben treten am 1. Januar 1908 in Kraft und können überall bei der Ortsbehörde (Stadttrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) eingesehen werden. Für heute sei daraus noch besonders hervorgehoben, daß der Radfahrer auch künftig eine auf seinen Namen lautende „Radfahrkarte“ bei sich zu führen und auf Verlangen zuständigen Beamten vorzuzeigen hat, die für den Umfang des Deutschen Reiches gilt, aber künftig nicht mehr alle Jahre erneuert zu werden braucht, sondern so lange gilt, als nicht Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen des Inhabers eintreten. Der Preis einer Radfahrkarte beträgt künftig 1 Mark, Ausstellung einer neuen Karte bei Verlust oder Unbrauchbarwerden der alten Karte kostet 50 Pfennig, Ausstellung einer neuen Karte wegen Veränderung in den persönlichen Verhältnissen des Inhabers 25 Pfennig.

Die Heringe sind billiger geworden, wenigstens eine erfreuliche Nachricht, in einer Zeit, wo man immer vom Teurerwerden der Lebensmittel hört. Dem „Dresdner Anz.“ wird geschrieben: Während 1906 eine Tonne Heringe noch 45 Mark kostete, kostet sie in diesem Jahre nur 33 Mark. Diese erhebliche Verbilligung ist auf die starke Zunahme des Angebots und auf die Zurückhaltung des Verbrauchs zurückzuführen. Sowohl die einheimische Heringsfischerei als die Einfuhr hat dazu beigetragen, das Angebot von Heringen am deutschen Markt zu erhöhen. In den Monaten März bis September 1907, für welche Zeit die Ergebnisse des Heringsfanges sich mit den vorjährigen vergleichen lassen, wurden im Nord- und Ostseegebiet zusammen Heringe im Werte von 490.165 Mark gefangen gegen 316.999 Mark in der Parallelerzeit 1906. Es fand danach allein beim deutschen Heringsfang eine Wertzunahme von 173.166 Mark oder 55 % statt. Dazu kommt nun noch das Plus, das durch die forcierte Importstätigkeit dem deutschen Verbrauch zugesielet wurde. In den ersten neun Monaten wurden 807.073 Faß gefangene Heringe nach Deutschland eingeführt gegen 744.061 Faß in der Vergleichszeit 1906. Die Einfuhr hat also um 62.112 Faß oder um circa 8 % zugenommen. Die Her-

ingekünder der in Deutschland konsumierten Heringe sind Großbritannien, die Niederlande und endlich auch Norwegen.

**Wauernregeln für den Monat November.** Wenn's zu Allerheiligen (1.) schnell, mache deinen Pelz bereit. — Zu Allerheiligen (1.) Reif, zu Weihnachten weiß und fleiß. — Allerheiligen (1.) klar und hell, fñht der Winter auf der Schwel'. — Ist am Allerheiligen (1.) der Duchen- und Birkenpan trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hoden; ist aber der Span nah und nicht leicht, so wird der Winter kalt, lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dresden, bleibt der ganze Winter ein Weel. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's am Martini (11.) hell und kalt, dann auch der Winter lang anhalt. — Im November viel Nafz, auf den Wiesen viel Gras. — Daumblüte spät im Jahr, stets ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide verschafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein. — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Reiz. — Ist der November kalt und klar, ist heiß und mild der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Gub gezollt. — Wenn im November Bäume blüh'n, wird sich der Winter lang 'nausziehen'. — Der heilige Martini (11.) verlangt Feuer in den Ramin. — Wenn auf Martini (11.) Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini (11.) die Gänse auf dem Eise fleh'n so müssen sie zu Weihnachten im Rote geh'n. — Martinstag (11.) trüß, macht den Winter lind und fleiß, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wie's um Katharina (25.), trüß oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein.

**Geyda, 30. Oktober.** Der Männergesangsverein „Frohsied“ in Poppitz gibt am Reformationsfeste im „Goldenen Adler“ im Verein mit der Stadtkapelle zu Riefa ein Konzert, dessen Reinertrag der Wohlfahrtspflege zufließen soll. Reger Besuch ist dem Unternehmen schon im Interesse dieses guten Zweckes zu wünschen, er ist aber auch zu empfehlen, denn sowohl an Gesangs- wie an Instrumental-Vorträgen wird nur Gutes geboten werden. Dem Konzert, das abends 7 Uhr beginnt, folgt Ball.

**Rothenhain, 29. Oktober.** Der Hof-, Vieh- und Brettermarkt, der am heutigen Dienstag abgehalten wurde, war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Zum Verkauf gebracht waren: 2 Pferde, 257 Schweine und 473 Ferkel. Rinder und Bretter waren nicht vorhanden. Der Preis eines Schweines stellte sich auf 21 bis 60 M., der eines Ferkels auf 6 bis 15 M.

**Dschah.** Herr Assistent Weigelt, der zurzeit beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt ist, wurde zum Bürgermeister von Waltershausen l. T. auf Lebenszeit ernannt und hat auch die behörbliche Befähigung gefunden. Waltershausen ist bekanntlich ein heiliger Boden, da in der Gemeindevertretung die Sozialdemokraten die Mehrheit bilden und die von ihnen gewählten Bürgermeister mehrfach von den Regierungsbehörden zurückgewiesen wurden.

**Diphelsdorf b. Moritzburg.** Unsere berühmte Tische hat jetzt eine Tafel mit folgendem nichts weniger als poetischem Erguß erhalten:

Ich alte Tische kann schon manch' 100 Jahre denken,  
Hab' manchen herrlicher Sackens hier passieren sehen.  
Ein Natur- und Raumpfreund wird gewiß es nie sich  
schämen,  
Wachstumswohl an meiner Fuße Hill zu sehen.

**Nadoberg.** Gestern wurden zwei Männer zu Grabe getragen, die, einst hier geboren, berufen waren, in leitender Stelle für das Wohl ihrer Vaterstadt zu sorgen. Ein-nasser 80 Jahre alt, verschied der frühere Bürgermeister unserer Stadt Herr August Nag Kumpelt. Er war der Sohn eines Seidenbandfabrikanten und wurde 1873 in seiner Vaterstadt, nachdem er vorher als Jurist tätig war, zum Bürgermeister gewählt. In 22-jähriger Dienstzeit hat er sich namhafte Verdienste um die Entwicklung der Stadt erworben. — Am gleichen Tage wurde Stadtrat a. D. Friedrich Wollf Kreyer zur Ruhe gebettet. Auch er hat vier Jahre als Stadtverordneter und achtzehn Jahre als Stadtrat seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

**Freiberg.** In der am Montag abend noch zu Ende geführten Verhandlung gegen den Siedenlehner Bürgermeister Barthel wurde dieser wegen schwerer Sachbeschädigung zu einem weiteren Jahre Zuchthaus, mit Hin zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren verurteilt. 6 Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Der Mitangeklagte Anders wurde unter Uebernahme der gerichtlichen Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

**Chemnitz.** Einen eigenartigen Fund machte man auf dem neuen städtischen Friedhofe hier. Vor etwa 23 Jahren war in dem Teerbottich ein unbekannter Mann tot aufgefunden worden. Der völlig mit Teer bedeckte Leichnam wurde hier beerdigt. Als jetzt sein Grab ausgehoben wurde, fiel man auf die noch vollständig erhaltene Leiche. Der Teer hat somit den Versezungsprozess verhindert.

**Plauen i. O.** Von der Königl. Friedrich August-Brücke ist die Gcfrau Behmann herabgesprungen. Sie war sofort tot.

**Adorf.** Der 16-jährige Tischlerlehrling Friedrich Sagen in Obersbach stürzte beim Reinigen des Scheunenbodens kopfüber auf die Tonne herab und war infolge Gedrübches auf der Stelle tot. — Vom Unglück verfolgt wird die Tagelöhnersfamilie Hofmann in dem bayrischen Grenzorte Gundlig. Anfang voriger Woche ertrank ein dreijähriger Sohn in einem offenen Schöpfbrunnen. Einige Tage später fand ihr 14-jähriger Anabe Hans auf dem Felde eine wahrscheinlich von den jüngsten Dienst-mandern herrührende Klappnetze. Er brachte sie zur Entladung; dabei sind dem Jungen von der rechten Hand drei Finger gänzlich und von der linken Hand zwei Fingerglieder abgeriffen, auch das linke Auge so schwer beschädigt

worden, daß es im Mänschberger Krankenhaus entfernt werden mußte. — In einer Kiesgrube bei Altlandsberg fanden am Donnerstag Arbeiter eine große Anzahl (etwa 300 Stück) gut erhaltene Silbermünzen, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen sollten.

**Schwarzenberg.** In Markersbach scherte ein Schadenfeuer das Anwesen des Mühlens- und Prägeanstaltsbesizers Robert Kunz ein. Den Feuerwehrenden gelang es, den durch den Brand gefährdeten angrenzenden Gasthof „zum Anker“ zu retten. Herr Kunz, der leider nicht versichert hatte, fand eine größere Anzahl wertvoller Maschinen und Gerätschaften, sowie sämtliche Erntevorräte verbrannt. Der Schaden wird auf 80—100000 M. geschätzt. Der Brand ist auf das Gebläusen der Mählschne zurückzuführen.

**Leipzig.** Im Hause Hebestraße 17 in Lindenau hat sich gestern nachmittags kurz nach 5 Uhr eine folgenschwere Explosion ereignet. Das Haus, das etwa in der Mitte der Straße liegt, hat sechs Fenster Front, ist drei Stock hoch und hat dazu noch ein Dachgeschloß. Durch die Explosion sind zwei Drittel des Hauses gertrümert worden, d. h. es ist die Wand der zweiten und dritten Etage mit dem Dach heruntergerissen worden. Die Explosion war so heftig, daß nicht nur in den Nachbarhäusern die Fenster gertrümert und die Möbelstücke beschädigt wurden, sondern auch die von weiter liegenden Häusern. Der Grund der Explosion läßt sich natürlich bei dem Tohuwabu, das auf der Unglücksstätte herrscht, nicht feststellen. Es heißt, daß das Unglück einem Regen von Gasvohren geschah. Die Unglücksstätte bietet einen trübseligen Anblick dar. Glasplitter liegen etwa im Umkreise von 100 Metern dicht verteilt auf der Straße herum. Zum Teil hängen die Gardinen wie Trauerfahnen aus den Fenstern heraus. Die Feuerwehr ist jetzt dabei, die Unglücksstelle aufzuräumen und hat vor allen Dingen erst den Dachstuhl, der zum Teil auch auf die erste Etage gestürzt ist, heruntergeworfen, um Raum zu bekommen. Acht Personen sind mehr oder minder schwer verletzt worden. Ein Kind, das ins Diakonissenhaus eingeliefert worden ist, ist bald nach der Entlieferung gestorben. Das Haus gehört dem Insperatenagenten Krause. — Ein größeres Schadenfeuer fand in der Nacht zum Dienstag in der Zwogen- und Chemikalienhandlung vor Gebrüder Bobde, Halleische Straße 12, statt. Das Grundstück besteht aus einem Vorder- und einem massiven Hintergebäude, dessen sämtliche Räume zu Geschäftszwecken benützt werden. Der Brand wurde früh gegen 1 Uhr von Bewohnern des Vorderhauses entdeckt und sofort gemeldet. Der entstandene Mobiliar- sowie Immobilien-schaden dürfte erheblich sein. Die Entstehungsurfache des Feuers ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Selbstentzündung von Chemikalien zurückzuführen. — Erst am frühen meldeben wie von einem Raubansfall, der am helllichten Tage an einer Dame verübt worden ist. Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr wurde nun wiederum ein 22 Jahre alter Klempnergehilfe von einem circa 30 Jahre alten Menschen überfallen und beraubt. Der Unbekannte hatte zuvor den Klempner um Feuer gebeten, ihm aber plötzlich einen Faustschlag ins Gesicht versetzt und ihn seiner Bertschaft beraubt.

**Bericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Riefa, am 30. Oktober 1907.**

1. Der Steinmetz H. aus Dresden hatte auf dem Dorckmarkt einem Mädchen eine Uhr gestohlen. Er muß diesen Diebstahl mit 1 Woche Gefängnis büßen. Von der Strafe wurden 3 Tage auf die Untersuchungs-haft angerechnet. 2. Bettel, Beleidigung eines Schulmannes und Mißhandlung war dem Handarbeiter G. aus Laubegast zur Last gelegt. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis und 2 Wochen Haft. Die Haft-strafe gilt als verbüßt. 3. Seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine Strafverfügung wegen Ju-widerhandels gegen die Straßenpolizeiverordnung zog der Werkmeister Sch. in Göttha vor Eintritt in die Hauptver-handlung zurück. 4. Der landarme Gelegenheitsarbeiter G. aus Schmiedeberg war am 22. Oktober hier beim Betteln erfaßt worden. Er kam deshalb auf die Anlag-bank, auf der er, wie sich herausstellte, schon öfter ge-fessen hat. 34 Wbstrafen hat er bereits erlitten, auch dem Arbeitshaus war er schon längere Zeit überwiesen. Das Schöffengericht warf 3 Wochen Haft als Strafe aus, und sprach die Ueberweisung des Angeklagten nach ver-büßter Strafe an die Landespolizeibehörde aus. 5. Zwei feinem Dienstherrn gehörige Ballen Stroh hatte der Tage-löhner F. G. M. in Döhlen entwendet und verkauft. Der Angeklagte war in der Hauptsache geschuldig und es folgte seine Verurteilung zu 10 Tagen Gefängnis. Er versuchte einen Teil der Schuld auf den Käufer des Strohes zu wälzen, hatte aber damit kein Glück, denn der Käufer hatte das Stroh nach dem ortsüblichen Preise bezahlt und auch 50 Pf. für Fuhrlohn gegeben. 6. Der Wbstpende und der Turnwart des sozialdemokratischen Arbeiternvereins in Dschah hatten vom Amtsgericht Mies eine Strafverfügung erhalten, weil sie einen öffent-lichen Turnmarsch von Dschah nach Stracha veranstaltet hatten, ohne die dazu erforderliche Genehmigung ein-geholt zu haben. Beide beauftragten gerichtliche Ent-scheidung. Der Wbstpende sagt, daß die Anmeldung des Turnmarsches, wenn sie nötig gewesen sei, dem Turn-wart obgelegen habe, und der Turnwart bestritt, daß sie geschloffen marschiert seien. Dem stand aber die Aussage des Wendarmen in Stracha gegenüber, der, bekundete, daß die ungefähr 35 Teilnehmer in geschloffenem Zuge gegangen sind. Das Urteil lautete auf je 1 1/2 Mark Geld-strafe wegen Vergehens gegen das Vereins- und Ver-sammlungsgesetz.

# Vom Landtag.

Dresden, 30. Oktober. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Interpellation des Abgeordneten Dr. Schill-Weißig (natl.) erledigt. Sie lautet: Hat die Königlich Staatsregierung die Frage, ob und wie weit eine Veränderung des A-Gesetzes vom 28. Januar 1885 im Sinne des von dem Unterzeichneten eingebrachten Antrags vom 16. September 1903 erfolgen könne, in Erwägung gezogen und eventuell zu welchen Ergebnissen hat diese Erwägung geführt? Dr. Schill begründete die Interpellation. Das A-Gesetz regelt die Kompetenzfrage zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden. Seine Bestimmungen seien zum Teil veraltet und der Grundsatz, daß die Verwaltungsbehörden den Entscheidungen der Justizbehörden in die Arme greifen könnten, wenn es sich um eine Revision von öffentlichen Interessen und privatrechtlichen Ansprüchen handle, könne zu bedenklichen Konsequenzen führen. Eine Veränderung des A-Gesetzes sei also nötig. Staatsminister Graf von Hofenthal erklärte, daß die gesamte Materie einer eingehenden Durchberatung unterzogen werde und der Paragraph 2 des A-Gesetzes getrennt werden würde. Da die Regierung aber dem gegenwärtigen Landtage über A-Gesetzentwürfe zugehen lassen werde, so könne sie infolge Arbeitsanhäufung vielleicht erst im nächsten Landtage einen entsprechenden Entwurf vorlegen. Nächste Sitzung Montag, den 4. November mittags 12 Uhr. Interpellation der Freisinnigen betr. Maßnahmen der Staatsregierung im Interesse einer ausreichenden Volksernährung. Die Staatsdebatten begannen Mittwoch, den 6. November.

## Vermischtes.

Mit einem ergötzlichen Falle von Beleidigung hat sich, nach der „Schles. Zig.“, das Schöffengericht in Ludwigshafen a. Rh. zu befassen gehabt. Ein Polizeibeamter lebte mit einem Kaufmann, der mit ihm in der gleichen Straße wohnte, nicht im besten Einvernehmen. Als er nun in eine andere Straße verzog, wählte der temperamentvolle Kaufmann, um dem Mangel jeglichen Schmerzes über dieses Scheiden unverkennbaren Ausdruck zu geben, ein originelles Mittel: er besaß ein Haus. Hierin erblickte das Schöffengericht den Tatbestand einer Beleidigung und verurteilte den Quationslustigen zu einer Geldstrafe von 10 Mark.

Einen Mitarbeiter des Amsterdamer „Telegraaf“ führte sein Unstern in eine Aufführung der Oper „Salome“. In dem Bestreben, auch seinen Zeitgenossen einen Begriff von der modernen Musik zu geben, die er dort gehört hat, beschreibt er seine Eindrücke folgendermaßen: „Die Oper beginnt mit dem Solo eines Herrn, der mit einem Feuerhaken auf ein Waschbecken schlägt. Dann gehen sie in die Küche, hacken Spinat und setzen eine Waggermaschine in Bewegung. Ueber den neu aufgeschütteten Kiesweg hoppelt ein Bauernwagen ohne Federn an der Bauernherberge vorbei, wo soeben die Fenster eingeschlagen werden. Dazwischen singt die erlähmte Primadonna ihr jüngstes Kind in den Schlaf. Das arme Kindchen kreischt erbärmlich. Ganz in der Ferne antwortet ein musikalisch veranlagter Hül. Es folgt eine Revue der vereinigten niederländischen Waggermaschinenflotte und einige Holzsägemühlen werden in Betrieb gesetzt. In der Ferne rollt der Donner. Der Wind braust. Der Hof, der der Revue der Waggermaschinen bewohnt, wird seckant. Plötzlich Stille! Hinten im Garten medert eine junge, verlassene Geiß nach ihrer Mutter. Dichter Nebel! Alle Dampfspeifen im Rotterdamer Hafen beginnen zu heulen. Dazwischen wird das Waschbecken-Motiv hörbar. Die Bewohner des oberen Stockwerks verossen ihr Klavier und alle Fisch- und Apfelmännchenverkäufer im Judenviertel erscheinen vor der Tür und preisen ihre Waren an. Alle Dampfspeifen der Feuerwehre rasseln über das holprige Pflaster der Bismarckstraße und mein ältester Sohn fragt mit seinem Griffel unaussprechlich auf der Schiefertafel. Jetzt fühle ich, wie mir nacheinander alle Wadenzähne gezogen werden. Stille! Das Dienstmädchen läßt das Wasserkränchen laufen. Ich frage mich, ob es denn nimmer voll wird, da schmeißt mein Zimmernachbar sein ganzes Geschirre samt den Gttsch um. Der Schnellzug 9.23 Uhr läuft ein. Man hört das gellende Pfeifen des Zugführers. Schlecht eingedülte Krän werden zugeschlagen, die sieben Rotationspressen des „Telegraaf“ beginnen zu jessen. Jetzt lauf ich selbst. Das ist die Oper „Salome“.

## Sport.

Dresden, 30. Oktober. Der Dresdener Rennverein beendet morgen seine Rennsaison. Seine Majestät der König wird nebst den Prinzessinnen den Rennen beiwohnen. Die Rennen beginnen der vorgerückten Jahreszeit wegen bereits um 1 1/2 Uhr und verkehren die Sonderzüge ab Hauptbahnhof von 12 1/2 Uhr bis 1 Uhr nach dem Rennplatz. Für die Wettannahme für den Totalisator ist das Sekretariat am Renntage nur von 11-12 1/2 Uhr geöffnet. Am 8. November d. J. von vormittags 10 Uhr an, findet in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden, Marienstr. 20 die 12. Braugerstenausstellung mit Wettbewerb der Oekonomischen Gesellschaft l. R. S. statt, auf welche hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. Im Anschluß an die Gerstenausstellung hält nachmittags 4 Uhr dortselbst im weißen Saale Herr Professor Dr. Steglitz-Dresden einen Vortrag über: „Förderung und Gebung des Pflanzenbaues durch Organisation der Saatzucht.“ Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenloser Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wienerpl. 1, Ring. OI, bis zum 8. November, mittags 12 Uhr Zutrittskarten entnehmen. Von 1/4 Uhr ab werden am Eingange des Vortragslo-

ales solche gegen Erlegung von 50 Pf. pro Person verabsolgt.

# Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Oktober 1907.

Dresden, 30. Oktober. Von amtlicher Seite wird die in Modena erfolgte Uebergabe der Prinzessin Pia Monika an den Vertreter des Königs von Sachsen, Grafen Mattaroli, bestätigt. Die Prinzessin wird auf Wunsch des Königs zunächst dem Kammerherrn v. Schönberg in Palau bei Brigen zugeführt werden.

Wamburg. Das Dorf Altenkumbach bei Nichtenfels steht seit gestern mittag in Flammen. Eine Brauerei, zwei Wohnhäuser und acht Scheunen sind bis jetzt verbrannt. Der Brand wütet noch fort.

Krakau. Unbekannte Täter brangen des Nachts in das Bankhaus der Gebrüder Eibenschütz ein und sprengten mittels elektrischer Bohrer den Geldschrank und raubten 40 000 Kronen Bargeld sowie zahlreiche Wertpapiere.

Köln. Zwei 19-jährige Burschen überfielen nachts in der Altstadt den Restaurateur Walb, schlugen ihn nieder und raubten den Schwerverletzten aus. Sie entflohen Johann nach der Markthalle, wo die Polizei sie morgens festnahm. — Bingen. Die Güterzüge 6498 und 6307 stießen gestern nachmittags 3 Uhr in der Nähe der Station Oberwesel zusammen. Die Gleise waren bis nach 6 Uhr abends gesperrt. Die Züge hatten lange Verspätungen. Eine Maschine und mehrere Wagen wurden beschädigt. — Königsberg. Ein mit dem Anstreichen der Pfeiler einer Brücke beschäftigter Arbeiter wurde von den Brückenklappen, die nach dem Durchlassen eines Dampfers geschlossen werden sollten, erfasst und totgequetscht.

Salzburg. Das Befinden des Großherzogs von Toskana ist andauernd kritisch. Wie hier verlautet hat die Stadtpolizei-Maßnahmen getroffen, um die Herkunft des Ehepaares Toselli zu verhindern.

Triest. Der österreichische Dampfer „Eda“ ist bei Cap Colonnaes gescheitert. Die Mannschaft, sowie die an Bord befindlichen 33 Passagiere konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Das Schiff gilt als verloren, da in den Maschinenraum und in das Zwischendeck Wasser eingedrungen ist.

Rom. Ministerpräsident Giolitti hat aus Anlaß seines parlamentarischen Jubiläums zahlreiche Glückwunschdepeschen erhalten. Mehrere Gemeinden haben ihn zum Ehrenbürger ernannt.

Pologna. Frau Toselli übergab auf dem Bahnhofe in Modena die Prinzessin Pia Monika dem Vertreter des Königs von Sachsen Rechtsanwalt Grafen Mattaroli, der mit der Prinzessin sowie einer Wärterin in der Richtung nach Ala abreiste. Frau Toselli ist nach Florenz abgereist.

Wien. Gestern mittag demonstrierten 250 kroatische, serbische und bosnische Studenten vor dem Reichsfinanzministerium mitten im belebtesten Teile der inneren Stadt durch Pfeifen, Jodeln und Abzugsrufe auf den Minister Burian. Die Polizei nahm sechs Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden während der Eskorte vom Böbel tätlich angegriffen. Die Aufregung der Studenten ist durch politische Verhaftungen und Gefängnisstrafen wegen Preßvergehen in Bosnien hervorgerufen worden.

Wien. Der Kaiser machte gestern seinen ersten Spaziergang im Schönbrunner Parke, der ihm sehr gut bekommen ist.

Belgrad. Bei Mitrowiza fand ein heftiger Kampf zwischen Bulgaren statt, die verschiedenen politischen Parteien angehören. Beim Eintreffen von Militär schickten die Kommanden unter Zurücklassung von 15 Wten.

London. Der Kriegsminister Haldane hielt in Newcastle eine Rede, in der er ausführte, der Liberalismus stehe auf dem Höhepunkt seiner Macht. Seine Vertreter dürften aber nicht zu selbstbewußt auftreten. Solange nicht vollständige Eintracht unter den Wählern herrsche, dürfe England die nationale Verteidigung nicht vernachlässigen. Die Paanger Friedenskonferenz habe gezeigt, daß die übrigen Staaten mit den Wünschen Englands nicht einverstanden seien. Der fortschrittliche Sozialismus strebe nach einer Verbesserung der jetzigen Zustände. Es ergeben sich aber Schwierigkeiten, sobald er den Versuch mache, diese Bestrebungen in die Praxis umzusetzen.

London. Der König und die Königin von Spanien sind mit dem Kronprinzen gestern abend hier eingetroffen.

Warschau. Ein hiesiges Blatt teilt durch Geheimzirkular der Polizei warnend mit, daß die radikalen Parteien am Eröffnungstage der Duma eine Reihe terroristischer Akte als Einspruch dagegen planen.

Omaha. Die Union Pacific-Eisenbahngesellschaft hat zwischen 4000 und 8000 Arbeiter ihrer Werkstätten und Bauabteilung entlassen, ihre Betriebsabteilungen dagegen vollständig aufrechterhalten.

New York. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten sind Meldungen eingelaufen, daß trotz der Millionen, welche in den verschiedenen Banken niedergelegt worden sind, Mangel an Bargeld herrscht. Aus den in Washington veröffentlichten amtlichen Meldungen geht hervor, daß der Barbestand des Schatzamtes auf 16 Millionen Dollar gesunken ist, ein Tiefstand, der bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Viele Staaten haben eine Reihe von sechs Feiertagen verfügt, um den Banken zu ermöglichen, die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden. In mehreren Städten, unter anderem New-

Orlean, sind die Börsen auf Antrag des Clearinghous geschlossen worden. (Gaulois.)

New York. Auf dem gestern als Abschluß der Ballonweinfahrt veranstalteten Luftschiffertongreß hielt der Direktor des Meteorologischen Observatoriums Dr. Galle eine Ansprache. Die Ueberreichung des Gordon-Bennet-Preises an den Sieger Erbslöh erfolgt am 4. November.

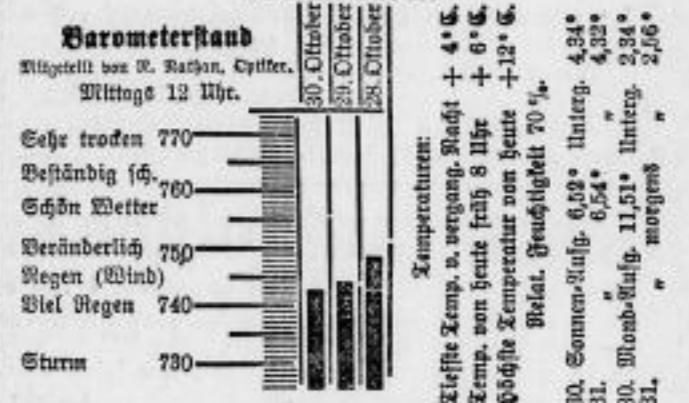
Taschkent. (Fernsprechemeldung nachm. 4 Uhr.) Durch Erdbeben am 21. Oktober und gleichzeitigen Bergsturz wurde die bosharische Stadt Karata vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung, 15 000 Personen, ist unter den Trümmern begraben. Nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet worden sein.

## Briefkasten.

H. W. F. hier. Vielen Dank für Ihre Mitteilung, die wir in einer der nächsten Nummern bringen werden. Einer für Viele. Ihre Ansicht über die Festlegung des Osterfestes ist gar nicht übel, aber in Debatten hierüber einzutreten, ist vorläufig zwecklos. Wir sind mit Ihnen auch der Meinung, daß man endlich die zeitlichen Schwankungen beim Osterfesttermin abschaffen sollte. Ueber das „Wie“ zu streiten müssen wir berufenen Stellen überlassen.

Honnent. Die nunmehrige Frau Toselli verließ in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember 1902 die Residenz, es ist also fünf Jahre her. Die offizielle Meldung hiervon gab das Dresdner Journal zehn Tage später, am 22. Dezember.

## Wetterkarte.



## Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 31. Oktober:  
Zunehmende Bewölkung, naher Regen, böige nordwestliche Winde, etwas kühler.

## Wasserstände.

| Ort     | Wasserstand |
|---------|-------------|
| Moldau  | 18          |
| Prag    | 10          |
| Wien    | 10          |
| Dresden | 129         |
| Kiel    | 129         |

## Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 30. Septbr. bis mit 3. Novbr. 1907.

| Ort        | Abfahrtszeit | Anfahrtszeit |
|------------|--------------|--------------|
| ab Riesa   | 7.15         | 10.55        |
| ab Dresden | 7.35         | 11.15        |
| ab Riesa   | 8.15         | 11.55        |
| ab Dresden | 8.35         | 12.15        |
| ab Riesa   | 9.15         | 12.55        |
| ab Dresden | 9.35         | 13.15        |

Die geehrten Leser d. Bl. sind höf. gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Neuer Tagesblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

# Hôtel Höpfer.

Morgen, zum Reformationsfest  
**feine Ballmusik,**  
Tanzarten sind im Bilet zu haben.  
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfer.**

# Hotel Wettiner Hof.

**Leipziger Seidel-Sänger**  
Direktion: Arthur Seidel  
Leipziger Sängerverein vom Jahre 1889.  
Anerkannt beste und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft  
Leipzigs. Inhaber des Kunstschneiders.  
Neues sensationelles, künstlerisches Galaprogramm.  
Die Leipziger Sänger sind die einzigen, die fast ständig  
in Leipzig konzertieren.  
Vorverkaufskarten 50 Pfg. zu haben im Hotel u. Café Central.  
**Nach dem Konzert Ball.**

# Hotel und Konzert-Etablissement „Gesellschaftshaus“.

Morgen, zum Reformationsfest  
**großes Abschieds-Konzert**  
des ersten österreichischen Damen-Orchesters „Waldküre“.  
Heute Mittwoch abend großes Extraprogramm.  
Hierzu ladet ganz besonders ein  
hochachtungsvoll **Oskar Moritz.**  
Freitag abend 6 Uhr großes Eintritts-Konzert von der berühmten  
Konzert- und Sängergesellschaft „Gebirgs-Echo“. Dir. Herrn. Wind.

# Restaurant goldne Krone.

Sonntag, den 3. November, von nachmittags 4 Uhr an  
**große Preis-Regel-Boule,**  
wogu ich werthe Gäste und Freunde des Billardspiels ergebenst einlade.  
Um zahlreiche Betheiligung bittet **Oswin Ulgen.**

# Gasthof Mergendorf.

Sonntag und Montag, den 3. und 4. November  
**großer Kirmesball**  
(Streich- und Blasmusik), von 4-8 Uhr Tanzverein.  
Es ladet ergebenst ein **A. Dähne.**

# Brauerei-Restaurant Röderau.

Sonnabend, den 2. November  
**Skat-Kongress.**

# Lamm's Restaurant und Aufschnittgeschäft

Morgen, zum Reformationsfest, Kaffee und selbstgebackenen  
Kuchen von bekannter Güte. Gleichzeitig empfehle eine große Aus-  
wahl verschiedener feiner Wurstwaren, Sülzen, Braten, Salate und  
garnierte Schüsseln in jeder Preislage. Als Spezialität: warme  
Knoblauchwurst und Würstchen mit Kraut.  
Es ladet freundlichst ein **Hermann Lamm.**

# P. P.

Mehrfachen Wünschen und Anfragen aus hiesigen Damenkreisen  
entgegenkommend, gestatte mir die ergebene Mitteilung zu machen,  
daß ich auch die Ausführung der jetzt so viel verlangten

# Damenmoden in Tailor made genre

übernehme und empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung  
von Kostümen, Paletots, Jacketts, einzelnen Röcken usw.

Mit aller Hochachtung

# Otto Walther, Goethestr. 31,

Modengeschäft für Herren- und Damenmoden.  
Ladellofes Passen. Großes Musterlager. Feinste Ausführung.



# Hausfrauen!

Kaffee ist ein Vertrauensartikel!  
Ich röste meine sämtlichen  
Kaffees stets frisch im Schau-  
fenster vor den Augen des Publikums.  
**Keine Zusätze.**  
Absolut rein naturliche Röstungen.  
Bitte den Röstungen beizuwohnen!

# Max Mehner,

Goethestraße 51.

# Kavallerie-Konzert.

# Hotel Wettiner Hof.

31. Oktober (Reformationsfest)

# groses Militär-Konzert

vom Trompetercorps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.  
Leitung: Musikdiregent **G. Pein.**

Anfang pünktlich 1/8 Uhr. Feines Programm. Anfang pünktlich 1/8 Uhr.  
Eintrittskarten à 50 Pfg. sind im Hotel zu haben. Familienkarten 3 Stück 1,20 Mk.

# Nach dem Konzert: Feiner Ball.

Höflichst ladet ein

**R. Richter.**

# Kavallerie-Konzert.

# Gasthof goldner Löwe.

Zu unserer Donnerstag, den 31. Oktober (Reformationsfest)  
Statifindenden

# Hauskirmes und Kaffeekränzchen

erlauben wir uns alle werthen Gäste, Freunde und Bekannte ganz er-  
gebenst einzuladen. Hochachtungsvoll **G. Fuger und Frau.**

# Schützenhaus Riesa.

Donnerstag, zum Reformationsfest, veranstalte ein

# Gänseessen

à Portion 85 Pfg.

Freundlichst ladet ein **G. Moritz.**

# Gasthof goldner Adler, Seyda.

Donnerstag, den 31. Oktober, zum Reformationsfest  
**großes Gesangs- und Instrumental-Konzert**  
und Ball.

ausgeführt vom Männergesangsverein „Frohlich“, Poppitz  
und der Stadtkapelle zu Riesa, zum besten der Wohlfahrtspflege.  
Entree 30 Pfg. Anfang 7 Uhr.

Für gute Küche und Keller habe bestens gesorgt und lade alle  
Freunde und Gönner der guten Sache freundlichst ein.

**Otto Wilkert.**

# Gasthof Baußig.

Donnerstag, den 31. Oktober, zum Reformationsfest, Freikonzert und  
**starkebesetzte Militär-Ballmusik**  
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Es. Hettig.**

# Gasthof Admiral, Boberßen.

Donnerstag (Reformationsfest) lade zum  
**Freikonzert und feiner Militär-Ballmusik**  
freundlichst ein. Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee  
und Pianoforte bestens aufwarten. **D. Hühnelein.**

# Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. November

# große öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,  
nach dem feiner Ball.

Empfehle hierbei die guten Kuchen.  
Es ladet ganz ergebenst ein **Moritz Große.**

Heute Mittwoch abend **Schlachtfest,** später  
Schweinsbraten mit Klößen.



Nach schwerem mit Geduld ertragenen Leiden  
entschlief heute Morgen 3 Uhr meine liebe Gattin,  
unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und  
Tante, Frau

# Pauline Wolfart

geb. Schneider,

was tiefbetruht nur hiermit anzeig!

**Otto Wolfart**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Arbon am Bodensee, d. 29. Oktober 1907.

Freitag von 11 Uhr an wird  
ein Schwein verpfundet  
**Neuweida 77.**

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.  
Sonntag, d. 3. Novbr. ladet zum  
**Kirchweihfest** freundlichst ein  
Freitag zuvor **Schlachtfest.**  
**M. Hennig.**

# Baldschlößchen Röderau.

Morgen zum Reformationsfest  
ladet zu **Kaffee und Kuchen**  
freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

# Gasthof Mergendorf.

Donnerstag zum Reformationsfest  
ladet zu **Kaffee und Kuchen** er-  
gebenst ein **A. Dähne.**

# Gasthof Jahnshausen.

Morgen Donnerstag ladet zu  
**Kaffee und Kuchen**  
ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze.**

# Gasthof gute Quelle, Riesa.

Morgen Donnerstag zum Refor-  
mationsfest **Früh-Schoppen,**  
wogu freundlichst einladet  
**Eduard Müller.**

# Restaurant St. Kuffenhaus.

Morgen zum Reformationsfest  
ladet zu **Kaffee und Kuchen** freund-  
lichst ein **Gw. Wagner.**

# Gasthof Glaubitz.

Donnerstag, den 31. Oktober  
(Reformationsfest) zum  
**Jugendball**  
werde mit fr. Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwarten.  
Hochachtungsvoll **Georg Kaiser.**

# Sieberts Restaurant.

Freitag **Schlachtfest.**

Schusters Restaurant.  
Freitag **Schlachtfest.**  
Ergebenst **O. Thiere.**

# Herzlicher Dank.

Zurückgelahrt vom Grabe uneres  
viel zu früh von uns geschiedenen  
lieben Sohnes und Bruders

# Otto Gehre

sagen wir allen lieben Freunden  
und Bekannten für die Teilnahme  
und reichen Blumenschmuck unsern  
herzlichen Dank. Ferner danken  
wir der lieben Jugend von Glaubitz  
und Umgegend für das freiwillige  
Tragen und den herrlichen Blumen-  
schmuck, sowie Begleitung zur letzten  
Ruhestätte. Dir aber, lieber Bruder,  
rufen wir ein „Ruhe sanft“ und  
„Auf Wiedersehn“ in die Ewig-  
keit nach.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,  
Die dich aus unsrer Mitte nahm.  
Doch tröstend tönt aus unserm Munde:  
Was Gott tut, das ist wohlgetan.  
Dies Wort stüt unser banges Fiehn,  
Ach, ruhe sanft, auf Wiedersehn.

Langenberg, den 26. Oktbr. 07.  
**Die tieftrauernde Familie Kähle.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Ranger & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 254.

Mittwoch, 30. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

## Reformationsfest.

Die Tat Dr. Martin Luthers am 31. Oktober 1517 hat weltgeschichtliche Bedeutung. Wohl ist schon zu oft wiederholt Malen darauf hingewiesen worden, daß der Wittenberger Augustinermönch mit jenen 95 Thesen, die er an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg anheftete, zunächst nur eine akademische Disputation über den Ablauf in die Wege leiten wollte, und sicherlich ist sich Luther damals am Vorabend des Allerseelentages über die eigentliche Tragweite seines Vorgehens noch keineswegs im Klaren gewesen. Das ändert aber nichts an dem grundsätzlichen und bleibenden Werte dieser Streitsätze. Erschienen sie doch schon den sofort begierig aufstrebenden Zeitgenossen als wichtige Botschaften gegen das mittelalterliche Rom. Man muß nur bedenken, was in einer Zeit, wo die römische Gewissensbindung Hofsagen der Wandlung der offiziellen Frömmigkeit war, Erklärungen wie diese bedeuteten: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: tut Buße, so hat er gewollt, daß des Christen ganzes Leben eine fortwährende Buße sei“, oder: „Die, welche glauben, daß sie durch Ablassbriefe ihrer Seligkeit gewiß sind, werden mitamt ihren Lehrern zum Teufel fahren“, oder: „Der wahre Schatz der Kirche ist das Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes“. Solche und ähnliche Thesen haben eine neue Zeit eingeleitet, und es hat darum seine tiefinnerliche Bedeutung, wenn wir jenes 31. Oktobers als des Beginnes der deutschen Reformation gedenken.

Um ihre Segnungen alle im einzelnen aufzuzählen, müßte man viele Bücher schreiben. Obenan muß jedenfalls die große Hauptsache stehen, daß Luthers Werk einen vornehmlich religiösen Charakter hat. Aus den Thesen eines nach Gottesfrieden ringenden Menschengeistes ist es geboren und gewachsen. Deshalb haben auch die Protestanten aller Zeiten so fest an der Rechtfertigungslehre gehalten und immer wieder deren beide Brennpunkte betont, die Gnade und den Glauben. Auch das äußere Kirchenwesen ist umgestaltet worden, aber richtiger, man hat es versucht, im evangelischen Geiste eigene Gemeinschaften mit eigener Verfassung und eigenem Kultus zu gründen; freilich der Traum einer deutschen evangelischen Reichskirche hat sich nicht erfüllt.

Die allgemeine Hebung der Kultur ist ebenfalls der Reformation zu verdanken, aus dem reformatorischen Geiste erwuchs eine neue Erweckung des geistigen Lebens in Deutschland. Die ganze Nationalkultur Deutschlands, wie sie sich im 18. Jahrhundert ausgebildet hat, ist daraus hervorgegangen, ebenso die sittliche Erweckung, die bis ins Innere des Volkslebens gedrungen ist, der moderne Staatsgedanke und die Freiheit der Wissenschaft. Das durch die Reformation erzeugte heilige Volk erwies sich in der Freiheit von priesterlichem Zwang, in der Freiheit der Gewissen, in der Freiheit von der Heuchelei der bösen Werke, im Fortschritt der Zeiten mehr und mehr als zu jeder großen geschichtlichen Wirksamkeit befähigt. Protestantische Nationen traten die Herrschaft über den Erdboden an, kleine Völker übten die größte geschichtliche Wirksamkeit für längere Zeit oder gelangten zu dauernder geschichtlicher Größe. Die staatlichen Einrichtungen zeigten hier ein Maß von freier Beweglichkeit und zugleich von fester Ordnung, das den andern Völkern

unerreichbar war, und dasselbe gilt von den Hervorbringungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Literatur überhaupt, auf dem die protestantischen Völker mehr und mehr die Führung übernahmen.

Außer Vaterland vor allem hat in diesem Sinne den Segen der Reformation an sich im reichsten Maße erfahren, und wenn es heute an innerer Ordnung und äußerer Machtstellung unter den Völkern der Erde in der vorersten Reihe steht, so haben wir das der evangelischen Gesinnung und den aus ihr erwachsenen Einrichtungen, Kräften und Verhältnissen am meisten zu verdanken, so daß wir allen Grund haben, am Reformationsfeste des großen Reformators Luther und seines Werkes dankbar zu gedenken.

## Tagesgeschichte.

Am 31. Oktober wird die

### Matrosen-Artillerie

auf ein 50-jähriges Bestehen zurückzuführen. Die Bildung einer Seeartillerie-Kompagnie wurde nämlich am 31. Oktober 1857 befohlen. Erste Garnison dieser 152 Mann starken Truppe war Danzig. Bald wurde eine zweite Kompagnie gebildet und nach Stralsund verlegt. Die Erweiterung Schleswig-Holsteins und die Absicht, Kiel zum Kriegshafen zu machen, führten zu einer abermaligen Vergrößerung dieser neuen Truppe, die 1867 in eine Seeartillerie-Abteilung umgewandelt wurde. Nach weiteren zehn Jahren, 1877, wurden aus der Seeartillerie zwei Matrosen-Artillerie-Abteilungen gebildet, von denen die 1. in Friedrichsort vor Kiel und die 2. in Wilhelmshaven Garnison erhielt. 1886 wurde in Lehe die 3. und 1893 in Ruzhagen die 4. Abteilung gebildet. Einige Monate nach der Besitzergreifung Kiautschaus, im April 1898 wurde dort ein Matrosen-Artillerie-Detachement stationiert, aus dem 1902 eine selbständige Matrosen-Artillerie-Abteilung hervorging. Ursprünglich war die Seeartillerie ein Mittelglied zwischen Armees und Marine. Sie stand mit dem Seebataillon, das aus dem Marinekorps hervorgegangen war, in enger Verbindung. Nachdem sie zur Matrosen-Artillerie umgewandelt worden, ward ihre Aufgabe doppelte Art. Sie besteht noch heute in dem Schutz der Kriegshäfen und der Befestigung der Küstendefensanlagen. Die Friedrichsorter Abteilung hat den Kieler Hafen und die Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals zu verteidigen. Die Wilhelmshavener schützt den Kriegshafen an der Nordsee. In Lehe hält eine Abteilung die Wacht an der Weser und die Ruzhagener schützt die Ufer, sowie die Mündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Ein kleines Detachement hält Helgoland besetzt und die Kiautschauer Abteilung soll der Verteidigung unseres „Platzes an der Sonne“ dienen. Die Matrosen-Artillerie ist eine Landtruppe, die nicht an Bord von Schiffen kommandiert wird. Ihr liegt auch die Ausführung von Hafensperren durch Minen ob. Der Dienst in der Matrosen-Artillerie ist überaus umfangreich und schwierig, sodas für diesen Martinetteil nur besonders kräftige Leute aus dem Binnenlande eingezogen werden.

### Deutsches Reich.

Nach einer Mitteilung des „Kolonialblatt“ soll die deutsch-südwestafrikanische Eisenbahn über Ruzhagen

Reetmanshoop in ihrer ganzen Länge spätestens am 23. November 1908 betriebsfähig sein. Für jeden Tag der früheren oder späteren Erreichung dieses Zieles erhält oder zahlt die Kauftrama 3000 Mark. Schon vor der Gesamt-Eröffnung der Bahn werden die einzelnen Teilstrecken alsbald nach betriebsfähiger Herstellung soweit dem Verkehr übergeben, daß sie die jetzigen Fuhrparkkolonnen ersetzen. Zur Innehaltung dieses Programms ist es nötig, stellenweise statt der endgültigen Dauerwerke Provisorien auszuführen. Deren Auswechslung soll erst nach der Eröffnung der Bahn geschehen und nebst der vollständigen Ausstattung der Linie so früh beendet sein, daß die Hauptabnahme aller Anlagen am 30. September 1909 erfolgen kann. Mit dem 1. Oktober 1909 wird demnach voraussichtlich der regelmäßige Betrieb beginnen.

Aus der sozialdemokratischen Organisation in Böhlen, Dorf bei Berlin sind sechs „Genossen“ ausgeschlossen worden, weil sie in dem von der Sozialdemokratie boykottierten Lokale „Zum Fürstenthor“ ein Glas Bier getrunken hatten. Entschwerend wird bei diesem Verbrechen wohl ins Gewicht gefallen sein, daß das boykottierte Lokal ausgerichtet den Namen „Zum Fürstenthor“ hatte. Das ist die sozialdemokratische „Freiheit“! Wer nicht pariert, der lient!

### Österreich-Ungarn.

In Brünn sind die Straßenbahnangelegenheiten wegen Ablehnung einer Höhenhöhung in den Streit getreten. Der Straßenbahnverkehr bleibt vollständig. Bisher ist die Sache nicht geklärt worden.

### Dänemark.

Der Minister des Äußern erklärte gegenüber den Ausführungen Dr. Rövers vom 23. ds. Ms. über den dänisch-deutschen Vertrag betreffend die nord-schleswigschen Optantenkinder, er habe es für sein Recht und seine Pflicht angesehen, zu versuchen, die Lage der nord-schleswigschen Kinder zu erleichtern. Der Minister legte dar, daß dem Vertrag entsprechend bisher 2834 Optantenkinder und außerhalb des Vertrages 866 Optanten in den preussischen Untertanenverband aufgenommen worden seien. Er wolle auch ferner jede Gelegenheit benutzen, zum Vorteil der nord-schleswigschen Kinder zu wirken.

### Rußland.

In Stadtwostok nahm gestern früh ein Teil der Gemeinen des Mineurbataillons, die von nachts angekommenen Agitatoren und einer Gruppe Zivilpersonen geleitet waren, in ihren Kasernen die Gewehrpiktolen auseinander und eröffnete Feuer gegen die Kaserne, in der drei Kompagnien des 10. Schützen-Regiments standen. Als die Russen gegen die Kaserne des Schützen-Regiments vorgehen, wurde auf sie mit Maschinengewehren gefeuert. Die Russen ließen auseinander und lieferten nachher die Waffen ab. Von dem Mineurbataillon sind drei Offiziere und zwei Feldwebel verwundet, ein Wachsoldat getötet; von der Kompagnie des Schützenregiments wurde ein Soldat getötet. Unter den Russen sind zwei Mann getötet, fünf verwundet worden; außerdem ist ein Zivilist getötet.

Das Militärbezirksgericht verurteilte die Mörderin des Wirklichen Staatsrates von Wladimir, Chef der

**In Stadt und Land** des Bezirks Nieja und vielen angrenzenden Ortschaften **verbretelste Zeitung.**

des Bezirks Nieja und vielen angrenzenden Ortschaften — Rotationsdruck. —

## Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

„Ich bin die Nachtwachen nicht mehr gewöhnt“, sagte er, indem er sich auf den Stuhl zurücklehnte. „Mehrere Nachtsstunden im Sattel — ein kurzer Schlaf — das machte mich früher nicht müde, aber jetzt! Das Alter meldet sich. Ich bin müde — es wird mir so schummerig.“

Er sprang plötzlich auf, wurde leichenblau und stützte sich mit der Hand auf die Stuhllehne.

„Junge“, sprach er mit größender Stimme, „Du wirst doch das Schlafpulver nicht in unseren Kaffee getan haben?“

Ernst hörte es nicht mehr. Das Haupt war ihm auf die Brust gesunken und tiefe Schnarchtöne verrieten, wie fest er eingeschlafen war.

Der Verwalter starrte ihn mit offenem Munde an — er selbst konnte die Augen kaum noch aufhalten. Wie Nacht umschwamm es ihn. Taumelnd ging er auf das Sofa zu, erreichte es aber nicht, sondern brach davor auf dem Teppich wie leblos, leise stöhnend, zusammen.

Nach einem Weilsen wurde die Tür ein wenig geöffnet — und der Kopf der Haushälterin erschien in der Spalte. Ein triumphierendes Blitzen der Augen, ein leiser Freudenschrei — und hastig fuhr die Frau zurück, zog die Tür wieder zu und slog mehr als sie ging die Treppe hinauf.

Sie fiel fast mit der Tür ins Zimmer und rief: „Sie schlafen wie die Toten!“

„Jetzt ist das Feld frei!“ jubelte Rosalie. „Nun auch keine Minute länger gequält und gereizt!“

Sie sprang vom Stuhle.

Die alte Bettina, welche von ihr vorhin schon über die Lage unterrichtet worden war, faltete die weißen Hände und murmelte: „Gott sei Dank!“

„Du vergißest die beiden Männer, Rosalie!“ sagte der ebenfalls freudig erregte Baron. „Ich fürchte, wir werden mit ihnen noch einen schweren Strauß zu bestehen haben. Sie lungern vor dem Hause herum und jeder hat ein Gewehr im Arm. Es sind verwegene Burschen, denen ein Menschenleben nicht heilig ist.“

„Vater, laß uns beide hinunter gehen und ihnen das Gewehr abfordern!“ rief Rosalie. „Ich wecke, wenn wir mit einem geladenen Revolver in der Hand erscheinen, kriechen sie zu Kreuze.“

„Das beweiste ich“, versetzte der Baron kopfschüttelnd, „aber wir können es versuchen.“

Er erhob sich ebenfalls, nahm aus einem Kästchen zwei Revolver, von denen er einen seiner Tochter aab.

„Scharf geladen, Papa?“

Er nickte lächelnd.

„Komm nur, mein tapferer Adjutant.“

Sie verließen das Zimmer. Die Haushälterin folgte ihnen, am ganzen Körper bebend.

„Herr Baron“, sagte Frau Böhme, als sie im Hausflur angelangt waren, „bitte, warten Sie noch, bevor Sie sich in einen Kampf mit den Männern einlassen. Ich habe meinen Sohn heimlich nach dem Gute Althof zu Fräulein Ehlers geschickt, um Hilfe zu holen. Vielleicht kommt bald jemand.“

„Das war brav von Ihnen, liebe Frau Böhme!“ erwiderte der Baron. „Es ist aber ungewiß, ob bald jemand kommt. Wenn wir zögern, könnten die Hartmanns erwachen und wir hätten doppelt schweren Stand.“

„Fürchten Sie sich nur nicht!“ sprach Rosalie und nickte der Haushälterin zuversichtlich zu.

Sie gingen aus dem Hausflur. Die Haushälterin blieb zurück.

Kaum hatten sie den Fuß über die Schwelle gesetzt, als ihnen einer der Männer entgegentrat.

„Zurück! Sie dürfen aus nicht verlassen!“

Der Baron sah ihn streng an und antwortete herrlich: „Wer hat hier zu befehlen? Sie oder ich? — den Weg frei, Mann, wenn Ihnen meine Kugel nicht willkommen ist!“

Dabei erhob er den Revolver.

„Hoho! So haben wir nicht gewartet!“ schrie der Mann und riß das Gewehr von der Schulter.

In demselben Augenblick blickte ein Schuß auf — der Mann ließ das Gewehr fallen, der rechte Arm hing ihm zerstückelt an der Seite.

Er stieß einen Fluch aus und prallte zurück.

Der Baron bemächtigte sich des Gewehrs und warf es durch die offene Tür ins Haus, wo es sich im Fallen donnernd entlud und einen dumpfen Widerhall wedte.

Rosalie hatte mit sicherer Hand den Schuß zur rechten Zeit abgefeuert und stand nun mit hochgeröteten Wangen und blühenden Augen kampfesfreudig da.

„Hartmann! Hartmann!“ schrie der Betroffene mit aller Kraft seiner Lunge, aber kein Hartmann erschien.

Der andere Mann war vor Überraschung wie versteinert.

„Weggeworfen das Gewehr!“ gebot der Baron.

Da kam wieder Leben in den Mann — er riß blüh schnell das Gewehr an die Wade und in der nächsten Sekunde schon kratzte ein Schuß.

Rosalie stieß einen schwachen Schrei aus. —

„Du getroffen? Du?“ bebte es von den erbleichenden Lippen des Barons. „Dann Gnade Gott dem Schurken.“

Rosalie schüttelte das Köpfchen — die Kugel war nur hart an ihrem Ohr vorbeigeschiffen.

Der Baron feuerte einen Schuß auf den Mann ab, ohne zu treffen.

Dieser nahm Deckung hinter einer dickstämmigen Linde und zierte auf den Baron, welcher sich noch eben ins Haus zurückziehen konnte, bevor der Schuß abgegeben wurde.

**Befängnisverwaltung des Staates, zum Tode durch den Strang.**

**Balkanstaaten.**

Aus Magador laufen weiter Nachrichten über Ausschreitungen bulgarischer Bande ein. In der Nacht zum 25. Oktober ermordete eine bulgarische Bande, die sich in einer Mühle zwischen Serimo und Baskova im Distrikt Blafim in den Hinterhalt gelegt hatte, sechs griechische Bauern, deren Leichen verstümmelt wurden. Eine andere bulgarische Bande ermordete in dem im Wilajet Monastir gelegenen Walde zu Keret zwei griechische Bauern. Acht griechische Soldaten, die sich auf dem Marsche von Besepe nach Tiffes befanden, fielen einer anderen bulgarischen Bande in die Hände und wurden von ihr gefangen genommen. Die zur Unterstützung der Magadorier eingeleitete Kommission betvilligte 35 000 Frank für die Opfer der Zerstörung der Dörfer Rabovon und Negovian.

**Marokko.**

Wie die „Münchener Bzt.“ aus Tanger meldet, herrscht in Mogador lebhaftes Entzücken über den dortigen französischen Konsul, der die an die Konsuln gerichteten Briefe Matusch Hafids dem Wöten der deutschen Privatpost abnahm, um sie zu verteilten, sie jedoch der französischen Legation sandte. Eine sehr bewegte Sitzung des Konsularkorps von Mogador fand statt und ein scharf gehaltenes Protokoll über die Sitzung wurde dem diplomatischen Korps gesandt.

**Aus aller Welt.**

Berlin: Der Kassierer Julius Michel, sowie der Telefonist Walter Reiche, die in dem Weinrestaurant „Rheingold“ in der Bellevuestraße angestellt sind, sind nach Unterschlagung von 35 000 Mark flüchtig geworden. — Weiskasser: In dem benachbarten Graudwig erschloß der 17-jährige Arbeiter Karl Enay seine 14 Jahre alte Schwester Marie. — Hamburg: Auf dem Hauptbahnhof wurden zwei Kellnerlehrlinge, die von Leipzig und Schweidnitz aus wegen Unterschlagung gesucht wurden, und auf dem Sandvorbahnhof zwei Gerberlehrlinge, die aus Burg bei Magdeburg durchgebrannt waren, festgenommen. Ferner wurden drei abenteuerlustige Durstigen aus Halberstadt hier festgenommen. Das nötige Reisgeld hatte der eine seiner Gewissmutter entwendet. — Hannover: Der Chef des Militärreitsinstituts Generalleutnant von Feßtenberg-Balisch erlitt durch einen Sturz vom Pferde einen Bruch des rechten Unterschenkels sowie eine starke Verschütterung des Wadenbeines. — Bremen: Der Dampfer „Cap Comopt“ der Wülte-Star-Vine trieb vorgestern morgen im Hafen von Neapel bei Sturm gegen den deutschen Dampfer „Prinzregent Luitpold“, wobei beide Dampfer geringfügige Beschädigungen erlitten. — Köln: Hier ist in der Nacht zum Dienstag in den Eisenbahnhauptwerkstätten das Kesselhaus der Dreherei mit dem anstößenden östlichen Teile der Dreherei und dem darüber liegenden Modellierboden

durch ein riesiges Feuer eingekesselt worden. Das Gros der Feuerwehre hatte fünf Stunden mit der Eindämmung des Brandes zu tun. Der Schaden ist groß, die Brandursache unbekannt. — Trient: Große Wasserschäden werden aus Welschtal gemeldet, Wellen und Straßen sind vielfach zerstört. In Borgo ist eine Kaserne eingestürzt, im Saganteral ist der Bahnverkehr unterbrochen. Viel Ackerland ist überschwemmt. Die elektrische Zentrale in Trient ist beschädigt. — Lille: Analysen, die im Institute Pasteur angestellt wurden, ergaben, daß ein neuer, in Lankirchen unter bestverwärtigen Umständen erfolgter Todesfall nicht auf Pest zurückzuführen ist. — Drüssel: Das bekannte „Chateau des Javes“ in Doweigne bei Müttich ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Wertvolle alte Gobelins und Kunstschätze konnten gerettet werden. — Brancalonne: Vorgestern gegen 6 Uhr abends ereignete sich ein starker Erdbeben, von dem die Gemeinden Montelone, Santeusfema, Vagnaw und Siroposti betroffen wurden. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt.

**Vermischtes.**

Anekdoten über Kaiser Franz Josef machen jetzt die Runde durch die Presse. Die „St. Petersb. Bzt.“ erzählt u. a. folgende Geschichte aus der Jugendzeit des greisen Monarchen: Vor mehr als einem halben Jahrhundert, wenige Jahre nach seiner Thronbesteigung, jagte der junge Kaiser in Märzjagd. In seinem Jagdweiser entfernte er sich von seinem Beselze und kam dabei, ohne daß er es merkte, über die Grenzen des kaiserlichen Jagdgebietes hinaus. Er war gerade im Begriff, auf einen Hasen anzulegen, als er plötzlich aus unmittelbarer Nähe in drohendem Tone die Worte vernahm: „Wenn Sie auf diesen Hasen schießen, werde ich Ihnen eine Ladung Schrot in die Beine senden.“ „Wer wagt es, so zu mir zu sprechen?“ rief Franz Josef zornig aus. „Ich, mein kleiner Herr!“ antwortete ein großgewachsener Mann, ebenfalls im Jagdweiser, der nun zum Vorschein kam. Der Kaiser spielte die Rolle des Unbekannten weiter und sagte: „Was habe ich denn so Böses getan, mein großer Herr?“ — „Geben Sie sich nicht so viel Mühe, geistreich zu sein. Sie haben auf meinem Gebiete gejagt, darum handelt es sich, und das müssen Sie auch ganz gut. Bitte, machen Sie weiter keine Umstände. Folgen Sie mir nach meinem Hause und geben Sie mir Ihre Bäche.“ — „Und wenn ich mich weigere?“ — „Nun, dann beklage ich mich beim Kaiser, denn Sie kommen aus dem kaiserlichen Jagdgebiete.“ — „Kennen Sie den Kaiser?“ — „Nein, aber Seine Majestät liebt die Jagd und hat nicht das Recht, ungerecht zu sein; er wird mich verstehen.“ — „Nun wohl, sei es; ich gebe zu, daß ich mich im Unrecht befinde.“ Baron R. führte seinen jungen Kaiser gleichsam als Gefangenen nach dem Herrenhause seines Gutes, um sich von ihm schriftlich bestätigen zu lassen, daß er unbefugterweise auf seinem Gebiete gejagt habe. Aber so weit kam es nicht, denn die junge

Frau, die wenige Wochen früher einem Sohne das Leben geschenkt hatte, verwandte sich für den scheinbar reu-mütigen Jagdweiser mit so zärtlicher Fürsprache, daß der Wöte nicht länger zürnen konnte. Man feierte dann die Versöhnung bei mehr als einer Flasche. Der Unbekannte hatte sich als ein Offizier der kaiserlichen Kammer ausgegeben und war bereitwillig auf die Einladung eingegangen, als Pate bei der Taufe des Sprößlings des Kaisers zugegen zu sein. Der für diesen feierlichen Zweck festgesetzte Tag erschien nun, die Verwandten und Freunde des Barons hatten sich schon versammelt, es fehlte nur noch der Wiener Pate. Da fuhr plötzlich eine kaiserliche Kavalierskutsche vor dem Portal vor, der junge Jäger kam in großer Generalsuniform zum Vorschein, begleitet von zwei Jägeladjutanten, und ein kaiserlicher Kammerdiener meldete: „Seine Majestät der Kaiser!“ Man kann sich die Verblüffung des Barons, seiner Frau und der übrigen Gäste vorstellen.

Das nebellose London. Aus London wird geschrieben: London ohne Nebel! Das ist das Versprechen, das Herr Demetrio Maggiora den Bewohnern der Weltstadt macht. Ob er sein Versprechen halten wird, hängt von den Erfolgen der von ihm erfundenen Luftkanone ab. Er beabsichtigt, mehrere seiner Geschütze von 20 Meter Länge etwa sechs Meilen vom Parlamentsgebäude aufzustellen und dadurch, daß er im Winkel über die Stadt wegschießt, eine Luftbewegung hervorzurufen, die imstande sein soll, den dichtesten Nebel innerhalb 20 Minuten zu zerstreuen. Er sagt, die Pläne seien fertig, und er erwarte nur den Befehl des von dem Londoner Stadtrat ernannten Komitees, um seine Versuche zu beginnen. Ueber die Wirkung der Projektoren der Luftgeschütze äußert sich Herr Maggiora wie folgt: Die Röhren haben eine Kammer an ihrem Ende, in der ein gewisses Gasgemisch zur Explosion gebracht wird. Diese Explosion wird die Luft im Umkreise von etwa sechs Meilen heftig erschüttern. Da die Nebel nur bei ganz ruhiger Luft erscheinen, und bei Wind sofort verschwinden, werden die durch Erschütterung erzeugten Luftströmungen die Nebel verteilen und zu einer solchen Höhe erheben, daß der Wind sie völlig wegnimmt. Nach der Behauptung des Herrn Maggiora sollen auch Wolken durch langanhaltendes Schießen zerstreut werden. In Mailand will er bei seinen Versuchen stundenlang blauen Himmel über der Stadt erhalten haben, während ringsherum die Wolken stuteten. Nach dem Heilschloß, das das Weiterfliegen überall gemacht hat, mündet diese Behauptung des Herrn Maggiora recht sonderbar an.

Die Garderie im Kroyssloß. Vor einer Zivilkammer eines schlesischen Landgerichts erschien ein Rechtsanwalt mit einer Garderie im Kroyssloß zur Verhandlung. Als der Vorlesende bemerkte, das Tragen einer Garderie im Kroyssloß entspreche nicht der Würde des Gerichtshofes, entgegnete der Rechtsanwalt, wie die „Ober-schlesische Volksstimme“ meldet, „Das hat nichts zu sagen“ — und nahm die Garderie nicht ab. Darauf wurde der Rechtsanwalt durch Verdictbeschluss zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

**Zur Vertilgung von Haus- u. Feldmäusen empfiehlt**

**Strychninweizen,** garantiert stark und frisch bereitet, zur Rattenvertilgung

**Phosphorbrei,** Wilche 50 Pf. und 1 M. und (auf behördlich. Erlaubnisschein)

**Arsenikpulver und Arsenikfleischtugeln**

**Stadtapotheke Niesja.**

**Knorr's**  
**Bahn.**  
**Maccaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koche mit „Knorr“.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters und Produktenhändlers Ernst Max Henicke in Niesja soll die **Schlussverteilung** erfolgen. Dazu sind verfügbar 283 M. 04 Pf., wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten und sonstige noch entstehende Auslagen zu kürzen sind. Zu berücksichtigten sind 136 M. 44 Pf. bevorrechtigte Forderungen, die bereits zur Auszahlung gelangt sind und 6728 M. 42 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Niesja aus.

Niesja, den 29. Oktober 1907.  
Bisgola Richter Kreyß, Konkursverwalter.

**Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt von M. Helbig, Bismardstr.**

empfehlte sich zu allen in das Maschinensach greifenden Arbeiten. Sauberste Ausführung und billigste Preisberechnung.

**Wer gewinnt?**

Roman von Viktor Strahl.

67 In diesem Augenblick saß ein Reiter tollkühn über den Zaun, welcher das Grundstück von der Landstraße trennte und jagte auf den Mann zu, der sich jäh umwandte, den Doppellauf des Gewehres mit beiden Händen umschloß und zum wuchtigen Hebe ausholte. Der Reiter aber spornete sein Ross und im nächsten Augenblick wählte sich der Mann unter dessen Hufen. „Körner, Papa, Herr Körner!“ jauchzte Rosalie und sonnig leuchteten ihre Augen wieder auf. Der Baron hatte den jungen Mann aber schon erkannt und eilte auf ihn zu. Rosalie hob den Fuß, setzte ihn aber wieder nieder und blieb wie angewurzelt stehen — und doch — wie gern wäre sie auf Körner zugeeilt — auf ihn, für den allein ihr Herz heimlich glühte. Körner war vom Pferde gestiegen und beugte sich zu dem Menschen nieder, den er niedriger gesehen hatte und ihn das Gewehr aus den trampschaft geschlossenen Händen. „Du bist mein Gefangener!“ sprach er ihn an. „Wehe, wenn Du Dich zur Wehr setzt oder versuchst, zu entfliehen! Eine Kugel und Du hast Dein Verbrechen mit dem Leben bezahlt.“ Der Mann sprang auf, die Hände ballend; feindselig glomm's in seinen Blicken. Aber er wagte es doch nicht, seinen Gegner anzugreifen, der Miene machte, das Gewehr wie eine Keule zu gebrauchen. Jetzt erschien der Baron. „Haben Sie einen festen Reiter, Herr Baron?“ rief ihm der junge Mann entgegen. „Der Keller ist diebesicher, mein Freund“, lautete die Antwort. „Folg mir!“ wandte sich Körner im gebietenden Ton an den entwegnenen Verbrecher.

Dieser gehorchte männlich, in der Erkenntnis, daß jeder Widerstand nur von Nachteil für ihn sein werde. Im Hause angelangt, ließ sich der Verbrecher willig fesseln. Er wurde darauf in den Keller gesperrt. Als der Baron und Körner wieder in dem Garten erschienen, war der andere Verbrecher, dem Rosalie den Arm zerschmeißt hatte, entflohen. Sie gaben sich keine Mühe, ihn zu verfolgen. Sie waren sicher, daß er der Polizei in die Hände fallen werde. Nun erst begrüßte er den jungen Mann mit einem kräftigen Händeschütteln und herzlichen Worten des Dankes. Rosalie war nach oben geeilt. Der Baron führte Körner zu ihr. Errotend reichte sie dem jungen Manne die schlanke weiße Hand, welche er an seine glühenden Lippen führte. Mit leuchtender Liebe, entzückter Bewunderung ruhten seine Augen auf der prächtigen eisengleichen Gestalt. Und nun begann der Baron zu erzählen. Körner staunte und erschraute zugleich bei dem Gedanken an die Gefahr, worin die heimlich Geliebte geschwebt hatte. „Als ich durch den Sohn Ihrer Haushälterin erfuhr, Herr Baron, daß Sie und Ihre Tochter, die gnädige Baronessa, von Hartmann bedroht wurden und gefangen gehalten werden sollten, sandte ich sofort meinen Diener und Pflegebruder den treuen Martin, mit einigen Jägern zu der nächsten Gendarmeriestation und eilte selbst hierher“, erklärte er. „Ich hoffe, Martin wird bald mit einigen Gendarmen erscheinen, welche die Verbrecher ins Gefängnis bringen sollen.“ „Wir bleiben Ihnen zu Dank verpflichtet, Herr Körner“, sagte der Baron warmherzig. „Es war eine gute Idee von Ihnen, daß Sie sofort zur Gendarmeriestation schickten.“ „Ich bin glücklich, daß ich Ihnen einen Dienst habe leisten können, Herr Baron“, erwiderte Körner, freudig lächelnd, die strahlenden Blicke auf Rosalie abheftend. „Hart-

mann und sein Sohn liegen im Banne eines künstlichen Schlafes? Sollten sie wach geworden sein, wenn die Gendarmen erscheinen, um sie zu verhaften, dürften sie sich zur Wehr setzen. Es wäre deshalb besser, wir fesselten sie auch, so lange sie noch schlafen. Was meinen Sie dazu, Herr Baron?“ Der Gefragte stimmte ihm bei. Beide begaben sich in das Wohnzimmer, wo die Hartmanns noch im Banne des Schlafes lagen. Sie bannten den jungen Hartmann, der, rötchend atmend, mit vornüber gestunkenem Haupte, wie starr auf einem Stuhle saß, mit dem Rücken an der Lehne fest und schnürten seinem auf dem Teppich liegenden Vater die Hände und Füße zusammen. Als dann verließen sie das Zimmer, verschlossen es und begaben sich wieder zu Rosalie. Körner erzählte nun, daß er der legitime Sohn des verstorbenen Grafen Paul von Berlinghausen sei. Seine Mutter habe ihre Rechte als Gräfin von Berlinghausen bisher nicht geltend gemacht und auf dem Gute Althof unter ihrem Mädchennamen Gertrud Ehlers in tiefer Zurückgezogenheit gelebt. „Meine Ahnung!“ sagte der Baron und drückte ihm die Hand. „Lassen Sie mich denn der erste sein, der Sie als einen Grafen von Berlinghausen begrüßt.“ Rosalie reichte ihm auch die Hand, aber wortlos und sah ihn mit einem verheißungsvollen Blick an, während ein bezauberndes Lächeln ihren Mund umspielte. Körner küßte das lebende Mädchen — sein Herz jubelte — er wußte nun, daß er wieder geliebt wurde. Liebesworte schwebten auf seiner Zunge, aber er schwieg — unter vier Augen wollte er ihr sagen, wie teuer sie ihm sei. Was aber sein Mund verschwiegen, das verriet sein leuchtendes Augenpaar dem jungen Mädchen. Da sprengten sechs Reiter auf den Hof — und unter ihnen Körners Pflegebruder und Diener Martin Arend.





# Silberwaren!

Als: Tafelgeräte, Hochzeits-, Paten- und Jubiläums-Geschenke empfiehlt in nur neuen modernen Mustern

Bernhard Költzsch, Wettinerstr. 37  
neben Kaufhaus Germer.

## Vor dem Einwintern! Gemüse billig!

Prima Sellerie, Kohlrabi, Möhren, Kohlräben, Roterüben, Winterrettige, Porree, sehr schönen Spinat, Kapuzinen, Petersilie etc. Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.

Alwin Storl, Pöppigerstr.  
Fernsprecher 114.

## Dresdner Felsenkeller- Biere

behaupten ihren seit einem halben Jahrhundert erworbenen

**guten Ruf!**

## Mehl und Futtermittel

in bester Qualität zum niedrigsten Mühlenpreise empfiehlt

Scheibe, Leutewitz.

Für die uns an unserem Hochzeitstage freundlich erwiesenen Aufmerksamkeit sagen hierdurch herzlichsten Dank.  
Riesa, im Oktober 1907.

Carl Lehmann und Frau  
Selma geb. Müsch.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt, soweit die eingesandten Exemplare reichen, ein Prospekt betr. die 12. Geldlotterie zur Errichtung eines Bülferschlicht-Denkmales bei Leipzig vom Deutschen Patriotensbund in Leipzig, bei.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen an unserem Hochzeitstage sagen wir  
**herzlichsten Dank.**  
Riesa-Planen i. B.  
Hugo Krehlmar und Frau  
Lina geb. Wehlig.

**Möbliertes Zimmer gesucht,**  
Hauptstr. oder Wettinerstr., Parterre oder 1. Etage. Adresse erbeten unter B K in die Expedition d. Bl.

Schlafstelle, verm. Niederlagstraße 3.  
Einf. möbl. hzb. Zimmer frei.  
Adresse zu erst. in der Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit separ. Eingang an anst. Herrn 1. Nobbr. zu vermieten Hauptstr. 64, 2. rechth.

Lehrer sucht für 15. Nobbr. oder 1. Dezember freundlich möbliertes Zimmer. Offerten mit Preis unter I S in die Expedition d. Bl.

Albertstr. 3 ist eine sch. Wohnung, 2 St., K., R. u. reichl. Zubeh. an ruhige Familie billig zu vermieten.

## Die 2. Etage

Schulstraße 19 ist per sofort billig zu vermieten. 4 heizbare Zimmer, Balkon, 3 Kammern, Bad, Mansarde u. sonstiges Zubehör. Näheres bei  
C. F. Förster,  
Bahnhofsstraße 28.

Dieselbst per sofort auch eine Mansarden-Wohnung zu vermieten.

Einfach möbliertes Stübchen sofort zu vermieten  
Kaiser Wilhelm-Platz 6, 2. L.

Frdl. Wohnung sofort od. später zu beziehen Pöppigerstraße 5.

Gut möbliertes Zimmer ist 1. November zu vermieten  
Goethestraße 54. G. Brand.

Eine Wohnung sofort zu beziehen  
Räberberg Nr. 2.

Suche für 1908 einen jüngeren  
Bierfahrer und Pferdejugen.

Empfehle für 1908 einen ordentl. lichen  
**Nachtwächter.**  
G. Weidlich, Vermittlung, Weitzdorf.

**Ferkel.**  
Einen Bursch Ferkel, nahe zum Absehen, sucht zu kaufen  
Reinhardt, Richter.

**Junge Hühner**  
hat noch abzugeben  
Frau Dieke, Glaubitz.

Zur Beschäftigung des  
**Crysanthemum-Flor**  
lade ich ergebenst ein.  
Paul Görler, Kaufh.

Reizende Kinderbettstellen!



Reform-Bettstellen  
Rohhaar-Auflagen  
Patent-Matrassen  
Eiserne Gartenmöbel  
ic.  
empfehlen billigst

Adolf Richter.

**Ziegenfelle**  
kauft zu höchsten Tagespreisen die  
Fells und Darm-Handlung von  
O. Meißner, Hauptstr. 58, Hof.

Zum Hausjchlachten  
empfehlen sich  
Dehmigen, Richter.  
**Obstbäume**  
verkauft spottbillig  
Reyer, Gostewitz.

Gummiunterlagen,  
Windelhöschen  
empfehlen  
Max Werner, Hauptstraße 65.

**Winteräpfel,**  
Dauerware, feine Sorten, verkauft  
Reyer, Gostewitz.

Exotischen | Salat  
Süßholzwurzel, |  
Nadieschen, Spinat, Kapuzinen,  
sowie Gemüse aller Art empfiehlt  
täglich frisch  
Gärtnererei B. Kirßen.

**Schellfisch auf Eis,**  
Pfund 30 Pfg., empfiehlt  
Fischhandlung Carolastr. 5.

**3 Läufer,**  
gute Preiser, verkauft  
Alt-Girchstein Nr. 19.

**Eine Kuh,**  
worunter das Kalb steht,  
ist zu verkaufen in  
Richter Nr. 26.



Kennen Sie schon  
**Gentner's Veilchen-  
seifenpulver**

„Marke Kaminfeiger“

mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket?

Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!

In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.

Vorsicht! Man achte auf den gel. gesch. Namen „Goldperle“ und den  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

## Florett-Klub Riesa.

Zu unserem am 31. Oktober (Reformationsfest) abends 6 1/2 Uhr im „Gesellschaftshaus“ stattfindenden

### Theaterkränzchen

werden werthe Mitglieder nebst Damen, sowie geladene Gäste hierdurch höflich eingeladen.  
Der Gesamtvorstand.  
Programms für Mitglieder sind im Café Kändler zu entnehmen.



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-  
Verband, Ortsgruppe Riesa.  
Dienstag, den 5. November, abends 7/9 Uhr im Saale  
des „Gesellschaftshauses“

### Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Organist Fried. Wth. Scheffler, Riesa, über  
„Eine Ferienfahrt von der Elbe zum goldenen Horn“.  
Eintritt frei! Gäste willkommen.  
Der Vorstand.



## Turnverein Gröba.

Sonntag, den 3. November, von 7 Uhr ab  
**Stiftungsfest**

im „Anker“. Zahlreicher Teilnahme der Mitglieder nebst Angehörigen  
steht entgegen  
NB. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

— Verband Gröba. —  
Donnerstag, 31. Oktober, Reformationsfest, nachmittags 1/3 Uhr  
Mitgliederversammlung im „Anker“.  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

### Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“

— Verband Gohlis. —  
Nächsten Sonntag, den 3. November, nachm. 1/3 Uhr findet  
Bezirksversammlung im  
Bezirksvereinigung Niederelbe im Gasthof Gohlis statt.

Gleichzeitig halten wir unser diesjähriges Herbstvergnügen mit ab; von nachmittags 5 Uhr an Vall.  
Um recht zahlreiches Erscheinen von nah und fern bitten  
Karl Wielack, Bezirksleiter; Franz Wude, Verbandsvorstand.

## Auktion.

Freitag, den 1. November a. c., von vormittags 10 Uhr an, kommen in Neuweida, Hausgrundstück Nr. 60, im Auftrage durch Untergelohneten wegen Beschlagnahme nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Pferd (Däne, Fuchswalch, 9 Jahre alt), gänzlich fehlerfrei, 2 Tafelwagen, 70 und 30 Ctr. Tragkraft, 1 Eisdwagen resp. Flakendierwagen, 1 Schlitten, 1 Rüstwagen, 1 zweirädriger Wagen, 2 Pferdegeschirre, fast neu, verschiedene Ketten u. v. a. m.  
Riesa, Hermann Scheibe,  
Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

## Braut-Ausstattungen

Komplette Wohnungseinrichtungen  
mit Polsters und Kastemöbeln jeder Holzart, sowie dazu gehörige  
**Haus- und Küchengeräte**

kaufen Sie gut und billig mit langjähriger Garantie bei  
**Adolf Richter, Riesa.**  
Eigenen Tapezierer- und Tischlermeister. — 23 reizende Musterzimmer.

## Zum Reformationsfest

empfehlen  
**Reformationsbrödchen**  
in allen Preislagen und bekannter  
Güte, sowie verschiedenes anderes  
**Gebäck** die Bäckerei von  
Max Pollack, Bismarckstr. 46.  
NB. Tägl. fr. Karlsbad-er Zwiebad.

## Konditorei

**Reinhold Schuster**  
(vormals Arthur Döring)  
**Kaiser Wilhelm-Platz 2**  
empfehlen zum Reformationsfest  
**Reformationsbrödchen,**  
sowie Apfel-, Quark- u. Dinstich-  
u. Streuselkuchen, Plunder- u. Lec-  
gebäck. Täglich frische  
Pflanzen- und Spritzkuchen.  
Bestellungen auf Torten, Eis,  
Bismarck-Eisige, bunte Schiffseln  
usw. werden sauber ausgeführt.

**Reformations-Brödchen,**  
Pfannkuchen mit ff. Füllung,  
Storchenester, sowie  
täglich frisches Schrotbrod  
empfehlen die Bäckerei von  
Eduard Männel, Wettinerstr.

**Reformationsbrödchen**  
von 3 Pf. bis 3 M.  
empfehlen die Fein- u. Kuchenbäckerei  
von D. Starke, Wettinerstr. 29.  
Desgl. frisches Plundergebäck,  
Blätterteig, Pfannkuchen mit nur  
feinster Füllung, Spritzkuchen,  
sowie andere Kuchen von nur besten  
Zutaten. — Zur Lieferung von  
Frühstück frei Haus empfiehlt sich  
die Obige.

## Kadifahrer-Berein

**Edelweiß, Zeithain.**  
Donnerstag, d. 31. Oktbr. 1907,  
nachmittags 3 Uhr Abfahrt nach  
Ausig b. Ströhle. Treffpunkt  
Hotel Reichshof. Anzug: Mähe  
und Schürpe. Um zahlreiche Be-  
teiligung bittet der Vorstand.

## Gesangverein

**„Sängertranz“.**  
Morgen Donnerstag Ausflug  
nach Leutewitz. Treffpunkt  
4 Uhr Hotel Stern. D. B.

## Bäcker-Jungung.

Freitag, den 1. Nobbr., nach-  
mittags 4 Uhr findet im „Hotel  
Kronprinz“  
**Quartalsversammlung**  
statt. Alle Mitglieder werden hier-  
zu freundlichst eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Steuerablage.  
2. Eingänge.  
3. Geschäftliches.  
N. Berg, Obermeister.

## Männer-Riege.

Morgen Wanderung nach Girsch-  
stein. 1/2, 1 Uhr a. d. Bergbrauerei.



## Reformationsfest.

Und wieder kam der große Tag  
Gewaltigen Geistesringens,  
Der Jubel lag geföhnter Schmach  
Und dankbar frohen Singens.  
Und wieder schallt's der Welt zum Spott,  
Der Glaubenskranken, schlaffen;  
Ein feste Burg ist unser Gott,  
Ein gute Wehr und Waffen.

Wohlan, mein Volk, bei solchem Klang  
Wirst ab des Zweifels Galle,  
Ob auch der Zukunft Sorge bang  
Dein jagend Herz erfülle!  
Hoff glüht empor dein Morgenrot,  
Stehst nur bei Gott dein Hosen;  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
Die uns jetzt hat betroffen!

Woh! gilt's zu kämpfen immerdar  
Im heißen Kampf der Geister.  
Du kennst der Feinde grimmige Schar  
Und ihren Herrn und Meister.  
Der Sieg ist unser, wenn wir hehr  
Des Glaubens Banner schwingen,  
Und wenn die Welt voll Heufel wär  
Und wollt uns gar verschlingen.

Des Kleinmuts und des Zweifels Feind,  
Läß wehen deine Fahnen  
Und dich, in Glaubenskraft vereint,  
An deine Zukunft mahnen!  
O weiche nur und wanke nicht,  
Wie auch die Wogen treiben!  
Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht —  
Das Reich muß uns doch bleiben!

M. Richard von Pöfelen.

## Französische Anschauungen über die Taktik.

Nachdruck verboten.

Die großen französischen Armeemänner, die unsern Kaiserarmeen, wenn auch in kleinerem Rahmen, entsprechen, fanden in diesem Jahre im Südwesten Frankreichs statt und wurden vom General Millet, Mitglied des Oberkriegsrates, geleitet. Es ist interessant für uns zu hören, was Millet, der als einer der tüchtigsten Generale in Frankreich gilt, sich über die Taktik der drei Waffen ausspricht. Seine taktischen Grundansätze legt er in einer Anweisung nieder, die er vor dem Manöver den dazu beauftragten Schießrichtern als Grundlage ihrer Tätigkeit zusammen läßt.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Aufgaben der Schießrichtern geht der General zunächst auf die Taktik der Artillerie ein. Er bekräftigt es sehr, daß zu Beginn des Gefechts Batterien schon auf großer Entfernung (selbst bis 5000 Meter) eingesetzt werden, sobald nur eine nützliche Wirkung erzielt werden kann, um feindliche Batterien, die Versammlung und den Vormarsch des Gegners zu beschleunigen und ihn zu frühzeitiger Enttarnung zu veranlassen. Auch unser Artillerie-Reglement billigt das Einsetzen einzelner Batterien, um den Gegner zum Vorrücken seiner Stellung zu verleiten, — aber nur beim Angriff, wenn die Aufstellung der feindlichen Artillerie noch nicht festgestellt ist. Im Allgemeinen jedoch soll die deutsche Feldartillerie das Feuer „auf wirklicher Schußweite“ überraschend eröffnen und dazu so nahe wie möglich an die feindliche Stellung herangehen. Gerade so wie unsere Artillerie zunächst „die Vorteile verdedeter Aufstellung auszunutzen“ hat, so will auch der Franzose, daß „während dieses ersten Zeitabschnitts die Artillerie gut gedeckt aufgestellt“ werde; dann aber „soll sie ganz oder teilweise einen Stellungswechsel möglichst unbemerkt vom Feinde vornehmen, um aus wirksamer Stellung den Angriff der Infanterie besser vorbereiten zu können. Auch das deutsche Reglement sieht einen Stellungswechsel vor — nicht als die Regel, sondern für den Fall, daß „aus der bisherigen Stellung die Angreifende nicht wirksam genug beschossen werden kann“. Wenn es sich dann um die letzte Entscheidung handelt, soll die französische Artillerie „unbestimmter und etwa eintretende Verluste so nahe als möglich an das Ziel herangehen“; das entspricht den Sätzen unseres Reglements: „Einzelne Batterien begleiten den Angriff bis auf nächste Entfernung“ und „In entscheidenden Augenblicke darf die Artillerie auch das schwerste Infanteriefeuer nicht scheuen“. Gutes Schießen, große Beweglichkeit unter Ausnutzung der Deckungen sind die Eigenschaften, die Millet von der Artillerie fordert. Schließlich weist er noch auf Haushalten der Munition bei ungünstigen Zielen wie besetzten Orten, Wäldern u. dergl. hin, was auch wir nur billigen können.

Bei der Infanterie ist dem französischen General die geschickte Ausnutzung des Geländes die erste Bedingung. Wegen der großen Tragweite moderner Waffen kann die Infanterie mit Waffen nur auf sehr weite Entfernungen, mit Tellen von einiger Bedeutung (also bis zu Kompagnien) auf 2000, höchstens 1500 Meter operieren; von 1200 Meter an sind Schützenlinien die einzig mögliche Form. Im Allgemeinen wird man dem zustimmen müssen; doch vermeidet man es in Deutschland, für den Beginn der Entfaltung und Entwidlung bestimmte Entfernungen anzugeben, denn die Mannigfaltigkeit der Kriegslagen und der Gelände-Verhältnisse duldet kein Schema. Ebenso verhält sich mit der Bestimmung Millet's, daß auf den weiteren Entfernungen die Generale und Stabsoffiziere, auf den mittleren Entfernungen die Subalternoffiziere die Anmarschwege zu bestimmen haben; auf den näheren Entfernungen sollen alle Dienstgrade dafür verantwortlich sein, daß die Schützen beim Vorgehen ein geringes Ziel bieten, denn die Unfähigkeit der Infanterie ist eine Notwendigkeit des modernen Kampfes. Diesen Satz können auch wir völlig unter-

schreiben, möchten aber aus unserem Reglement die beherzigenswerten Worte hinzufügen: „Recht ist an geeignetem Gelände, so muß der entscheidende Angriff über die offene Ebene geführt werden“. Eingedenk der Lehren aus dem russisch-japanischen Kriege weist der General dann auf die Notwendigkeit hin, das Schützfeld so viel wie möglich zu befestigen, wie ja auch bei uns das Schützfeld selbst beim Angriff fleißig verwendet werden soll — jedoch mit Vorsicht, denn „es darf die Anlage einer Deckung die Freude am unaufhaltsamen Angriff lähmen oder gar zum Verabschieden des Angriffsgebodens werden“.

In Bezug auf die Kavallerie wiederholt der Franzose nur allgemeine gültige Sätze; sie habe die hohe Aufgabe, das Gefecht durch weitest mögliche Aufklärung gut vorzubereiten, die eigenen Truppen zu sichern und vor dem Gegner einen Schleier auszubreiten. Er erinnert daran, wie sie mit Vorteil zu verwenden ist, um Deckungspunkte und wichtige Geländepunkte bis zur Ankunft der Infanterie und Artillerie der Avantgarde zu besetzen. Diese Aufgabe werde durch Zuweisung von reitenden Batterien und von Infanterie wesentlich erleichtert, vorausgesetzt, daß der Reiterführer die 3 Waffen in richtiger Weise zu verwenden wisse. Bei uns werden der Kavallerie für derartige Fälle Maschinengewehre zugeteilt, neuerdings auch Motorabteilungen; in Frankreich fehlt es allerdings noch an Maschinengewehren.

Zum Schluß betont Millet noch das Zusammenwirken der drei Waffen beim Angriff, worauf ja auch in unseren neuen Vorschriften besonderer Nachdruck gelegt wird. Dann aber stellt er die Forderung, daß die Infanterie zur Verringerung der Verluste nur ausnahmsweise in der Tiefe geliebert sei — nach unseren Anschauungen bedarf die Infanterie gerade einer großen Tiefenleberung, um die Verluste immer wieder zu ersetzen und dem Angriff von rückwärts her fortwährend erneuten Antrieb zu geben. In gleicher Weise können wir dem Beginn des Infanteriegefechts auf großen Entfernungen nicht zustimmen; Millet verheißt sich nicht, daß die tatsächliche Wirkung hierbei nur gering sei, hofft aber durch die frühzeitige Feueröffnung die moralischen Eigenschaften des Soldaten zu heben. Unsere Angriffsinfanterie geht dagegen mit den Schützenlinien „vor Eröffnung des eigenen Feuers so nahe wie möglich an den Feind heran, um den Kampf mit wirkungsvollem Feuer zu beginnen“.

Wir sehen hieraus, wie sich unsere taktischen Anschauungen mit denen unserer westlichen Nachbarn im Großen und Ganzen decken, jedoch in einzelnen Punkten grundsätzlicher Art, besonders bei Verwendung der Infanterie, auseinandergehen.

## Zum Prozeß Wolke-Garden.

Der heute noch in allen Donarten beliebteste Artikel wird, sei noch einiges aus der Urteilsbegründung hervorgehoben: Der Vorsitzende Amtsrichter Stern führte nach den „Pz. R. Nachr.“ aus: Das Gericht hatte allein hier zu prüfen, was der Angeklagte in diesen 8 Artikeln der „Zukunft“, die der Anklage beigefügt sind, gesagt hat. Es ist unerheblich, wie er später seine Worte gedeutet hat, es kommt hauptsächlich darauf an, was er hier in diesen intimierten Artikeln gesagt hat. Es ist auch unerheblich, was er in der Prozeßverhandlung hier anders behauptet hat. In dem ersten Artikel, der herangezogen ist, vom November 1906, ist von zwei Kesteten die Rede, die von sehr verschiedener Einmündung sein sollen, gemeint ist Prinz Johann Albrecht und der Privatkläger Graf Wolke. Der Angeklagte deutet an, daß der Hohenzollernprinz dem weiblichen Geschlecht zugeneigt ist und daß der Privatkläger dem weiblichen Geschlecht abgeneigt ist. Der Ausdruck „Einmündung“ spricht aber gegen diese Deutung, denn daraus ist zu entnehmen, daß das Einmündigen des Privatklägers eine bestimmte Richtung haben soll, nämlich eine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht und eine Zuneigung zum anderen, dem männlichen Geschlecht. Es wird also dem Privatkläger der Vorwurf gemacht, er sei sexuell abnorm. In dem zweiten Artikel vom 17. November 1906 heißt es vom Fürsten Eulenburg, er habe für seine Freunde gesorgt, für einen Tschirsky, Graf Wolke usw., sie seien in einem warmen Götzen zu finden. Es seien lauter gute Menschen. Ihr Verkehr sei von rührender Freundschaft. Es heißt weiter, daß das ihre Privatangelegenheit wäre, wenn sie nicht zu engsten Taten der Kaiserin gehörten. Es wird hier offenbar dem Privatkläger die Freundschaftlichkeit zum Vorwurf gemacht, denn der Angeklagte selbst sagt, er ließe diese Freundschaftlichkeit als Privatangelegenheit gelten, aber da er, der Privatkläger, sich in politische Dinge mische, müsse er die Privatangelegenheit zur Sprache bringen. Es muß sich also um eine Freundschaft handeln, die von der Kaiserin abweicht. Und sagt man diese beiden Artikel zusammen, so wird man den Schluss ziehen können, daß der Beklagte dem Privatkläger Homosexualität vorwirft. In dem Artikel vom 8. Dezember ist derselbe Gehändengang. Es heißt da: Ich würde es mir dezimal überlegen, wenn ich von jemandem sage, er unterhalte enge Beziehungen mit dem Fürsten Eulenburg. Auch hier ist der Privatkläger gemeint, und die Behauptung der Homosexualität ist besonders deutlich erhoben. Im Artikel vom 13. April 1907 wird von der Tafelrunde Eulenburg, Reichte, Graf Hohenau und Graf Wolke gesprochen. Es heißt da: „Die träumen nicht von Weltbränden, die haben's schon warm genug“. Das Gericht hält nicht für nachgewiesen, daß der Beklagte auf den banalen Ausdruck „warme Brüder“ anspielte. Er hat nur eine normwidrige Annäherung zwischen Männern andeuten wollen. Ausgeschlossen sind sämtliche anderen Artikel. Zunächst der vom 24. November 1906, der das bekannte Nachtgespräch zwischen dem „Säher“ und dem „Corner“ enthält. Der Privatkläger hat zunächst selbst zugegeben, nicht gewußt zu haben, wer unter dem „Säher“ gemeint ist. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts muß aber mindestens eine für den Beteiligten verständliche Andeutung vorliegen. Wenn der Privatkläger selbst sich zunächst nicht getroffen fühlte, so

liegt keine Beleidigung vor. Diese Artikel dienen aber als Zeuge für die Anklage auf Grund des „§ 185“.

## Die Anklage auf Grund des § 185 fällt damit auch schon fort.

In dem Artikel vom 2. Februar 1907 ist von dem Komturkreuz des Hohenzollernschen Hausordens die Rede. Es heißt da: Phil hat es wohl schon längst. Es ist nicht zu ersehen, wo hier eine Beleidigung vorliegen soll. Auch in dem nächsten Artikel, in dem von dem „Vorbereitungs“ die Rede ist, ist keine Beleidigung gegen den Privatkläger enthalten, da hier nur von dem Vorgesetzten Reichte die Rede ist. Der letzte Artikel vom 27. April 1907 spricht über den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, der an ererbter Pervertität leiden soll. Es heißt weiter da: „Da gibt mindestens einer, dessen Vita sexualis nicht gelünder ist“. Auch dieser Artikel kann nicht beledigen, da er auf den Fürsten Eulenburg gerichtet ist. Es fragt sich nun: Was hat der Angeklagte in diesen vier Artikeln behauptet? Und behauptet er damit, der Kläger habe eine abnorme Einmündung, und daß er homosexuell ist? An sich mag diese Behauptung noch nicht beledigend sein. Andererseits wird aber damit weiter behauptet, daß dieser Artikel seinen Freund in gegen über erkennbar wäre. Der Privatkläger habe also, so wird behauptet, diesen Trieb nicht unterdrückt. Es liegt nun die Frage vor, ob diese Behauptung geeignet ist, den Kläger verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Das Gericht hat nun die Ansicht vertreten, daß

## hier tatsächlich eine Herabwürdigung vorliegt.

Denn von einem Manne in der Stellung des Privatklägers erwartet man, solange das Gesetz den § 175 kennt, also die Homosexualität, wenn auch in der schärfsten Form in ihrer Ausführung verboten ist, daß ein Mann in der Stellung des Privatklägers einen solchen homosexuellen Trieb unterdrückt und daß er also nicht erkennbar wird. Nun zu der Frage der Verjährung. Sämtliche Artikel sind einem einheitlichen Anschluß des Angeklagten entsprungen. Er wollte den Privatkläger solange herabwürdigen, bis seine vermeintliche politische Tätigkeit aufhörte. Das Gericht nimmt ferner an, daß auch in jedem der einzelnen Artikel die Merkmale einer Beleidigung vorhanden sind und hält deshalb ein fortgesetztes Delikt für vorliegend. Nur ist eine Beleidigung nach § 185 nur dann strafbar, wenn die Tatsache, die behauptet wird, nicht nachweislich wahr ist. Das Gericht hat angenommen, daß der Beweis der Wahrheit dem Angeklagten geliegt ist. Zunächst ist bewiesen, daß der Privatkläger homosexuell ist. Da kommen zunächst und vorwiegend in Betracht die Aussagen der Frau v. Elbe und des Zeugnisses von Krause. Diese Aussagen sind dem Gericht an sich schon glaubwürdig erschienen. Sie wurden aber noch wesentlich bestätigt durch das Verhalten des Privatklägers selbst. Die Aussage der Frau v. Elbe selbst wollen wir hier nicht noch einmal erörtern. Bringen wir mit dieser Aussage das durchaus zuverlässige Gutachten in Zusammenhang, so können wir zu dem Schluss, daß der Privatkläger homosexuell veranlagt ist. Die Voraussetzungen dieser Veranlagung treffen auf ihn zu. Er ist dem weiblichen Geschlecht abgeneigt und hat eine Zuneigung zum männlichen Geschlecht. Er hat ferner gewisse feminine Eigenschaften, er ist musikalisch, poetisch usw., alles das sind Anzeichen für Homosexualität. Diese Anzeichen sind den Zeugen v. Elbe und v. Krause deutlich erkennbar geworden. Der Kläger hat seine homosexuelle Veranlagung nicht geheim halten können. Das Gericht nimmt also an, daß der Beweis der Wahrheit erbracht ist. Es muß hier ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß hier nicht etwa festgestellt ist, daß Graf Wolke eine strafbare Betätigung der Homosexualität oder überhaupt eine Betätigung der Homosexualität an den Tag gelegt hat. Es ist lediglich festgestellt, daß er homosexuell ist, und daß er diese Triebe anderen gegenüber nicht hat unterdrücken können. Es erübrigt sich ein weiteres Eingehen auf die politischen Ausführungen des Angeklagten, die nur beweisen sollten, daß er in Ausübung berechtigter Interessen gehandelt hat. Eine strafbare Handlung nach § 185 liegt nicht vor. Ebenso ist keine strafbare Handlung nach § 185 vorhanden. Das Gericht fällt daher folgendes Urteil:

„Der Angeklagte ist der fortgesetzten Beleidigung nicht schuldig. Er wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Privatkläger auferlegt.“

Lebhafte Proverufe im Zuscherraum werden laut.

Der Anwalt des Grafen Wolke, Justizrat Dr. von Gordon, erklärte auf eine Anfrage, ob er Berufung einlegen werde: „Ich kann jetzt eine bestimmte Erklärung darüber noch nicht abgeben“. Nach dem Gange der Verhandlung und der Haltung der klägerischen Partei ist aber kaum anzunehmen, daß sich Graf Wolke mit dem freisprechenden Urteil begnügen wird. Der „D. L. A.“ will denn auch bereits wissen, daß Graf Kuno Wolke gegen das Urteil des Schöffengerichts bei der Strafkammer des Landgerichts I Berlin Berufung einlegen wird.

Des Reformationsfestes wegen fällt diese Woche die Donnerstag-Nr. d. Bl. aus.

### Kirchennachrichten.

**Reformationsfest, 31. Oktober.**  
**Kiesa:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Wed.) 1/11 Uhr Kommunion (Pastor Luthardt); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pastor Friedrich). — **Kirchennacht zum Reformationsfest:** a) 8 Uhr mit Orchester und Orgel aus dem Crotorium „Paulus“ von J. Wendelsohn: „O weich eine Kette des Reichthums —“; b) **Ganzstück** mit Vokalbegleitung; c) **Orgelkonzert:** Fuge in D-moll von J. Rheinberger. — Kirchenkollekte für die Zwecke des Gustav Adolf-Vereins.  
**Gröba:** Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, darnach Beichte und Abendmahlsfeier P. Burthardt, nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, bef. für die konfirmierte Jugend und ihre Angehörigen P. Worn. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Reitzheim:** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Glauchau:** Beichte und heil. Abendmahl vorm. 8 Uhr. Fröh. Gottesdienst vorm. halb 9 Uhr. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Sachsen:** Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Vainitz mit Jahnschauen:** Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Kirchenkollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Weida:** Vorm. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Näherau:** Fröh. 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst mit heil. Abendmahl, 1 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Katholische Kapelle Kiesa (Friedrich August-Str. 2a):** Donnerstag 9 Uhr hl. Messe. Freitag (Fest Allerheiligen) 7 Uhr heil. Beicht, 9 Uhr Predigt, feierliches Hochamt, Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht. Sonnabend (Allerseelen) 8 Uhr Requiem.

**Weymers Tee neuer Ernte** im Verkauf. Ruffische Mischung à M. 3,50 per Pfd. (100 Gr Paket 80 Pfg.) in Folge günstiger Importchancen zur Zeit besonders empfehlenswert. — Künstliche Stundenspläne für höhere Schüler als Gratiszugabe.

**9000 Mark zu 4%** werden sofort auf gutes Restaurant mit 2 Akter Feld nahe Kiesa als erste Hypothek gesucht. Offerten unter G 250 in die Exped. d. Bl.

**Geld** Darlehne, Hypothek, Wechsel zu 5% ohne Bürgen streng diskret. 1/2 jährl. rückzahlb. **Hermann Wojack, Dresden A., Feldherrenstr. 40, pt.**

**Einige Bucharbeiterinnen** für sofort gesucht. **Hedwig Haenelt.**

**Ausbesserin** für Kleider und Wäsche sofort gesucht. Off. u. G F 1 i. d. Exp. d. Bl.

**Aufwartung gesucht** für einige Stunden des Vor- und Nachmitt. Frau Baumstr. Müller, Bismarckstraße 46, 1.

**Laufbursche** sofort gesucht. **Bismarckstr. 11, Eckladen.**

**Schuhmacherlehrling.** Ein **Knabe**, welcher Lust hat **Schuhmacher** zu werden, findet Ostern 1908 günstige Aufnahme bei **Reinhold Hammitzsch, Schuhmachermeister, Kiesa.**

**Ein junger Mensch,** welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann Ostern 1908 Lehrstelle in **Dresden** erhalten. Näheres erteilt **H. Albrecht, Vortitz.**

**Pferdeknecht gesucht.** Junger Mensch von 16—18 J., welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird zum 1. Januar 1908 zu mieten gesucht. **Baumeister Arno Zänder.**

# Pferde-Rennen zu Dresden

**Donnerstag, 31. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr.**  
**Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)**  
**Einfahrt: 12<sup>30</sup> Uhr bis 1<sup>00</sup> Uhr nachm. Rückfahrt: 5<sup>15</sup> Uhr bis 5<sup>30</sup> Uhr nachm.**  
**Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.**  
 Wettaufträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—12 1/2 Uhr angenommen.  
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! **Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

## 4-6 Mädchen für leichte Nähmaschinen- und Handarbeit bei hohen Löhnen

per sofort nach Limbach b. Chemnitz gesucht. Verbindung an **Reinhard Großer, Limbach, oder Schützenhaus Kiesa.**



**Tatsachen beweisen** die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten **Peru. Tannin-Wassers.** Ausprobiert an unseren eigenen Kindern. Tausende von Anerkennungen. Herzlich empfohlen. **Gaarpflegemittel** von unübertroffener Wirkung. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei **Paul Blumenschein** in Flaschen zu M. 1,75 und M. 3,50. Erfinder: **G. A. Uhlmann & Co.**

**Öffentliche Versteigerung.** Freitag, den 1. November a. c., nachmittags 2 Uhr, gelangen im neuen Hofen zu Gröba, im Speicher der Firma Gustav Emil Müller, im Auftrage für Rechnung wen es angeht **393 Stück amerik. eichene Bretter** 5/4 Zoll stark, in einzelnen Posten gegen sofortige Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung. **Kiesa, Hermann Scheide, vereideter Auktionator und Taxator, Schulstraße 6.**

**Wer will guten Kuchen backen!! Der muss haben, sieben Sachen!!** Zucker & Salz, **PALMIN** (Rein Schmalz) Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



**Gartenarbeiter,** nüchtern u. zuverlässig, für dauernde Beschäftigung sucht **Stadtgärtner Ringel.**

**Pferdeknecht oder Wochenlöhner** mit Kost für sogleich gesucht **Nittergut Oppitzsch.** Zum baldigen Eintritt wird ein junger Mann, 14—17 Jahre, als **Markthelfer** gesucht. Offerten unter L W 30 in die Expedition d. Bl. Suche einen ehrlichen, zuverlässig, verh. Mann in mittleren Jahren, welcher in der Umgebung bekannt ist und bereits als **Geschäfts-Kontischer** tätig war, zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung. Ged. Militärbevoorzugt. **A. Haifter, Petroleum-Verband, Gröba.**

**Gausbursche** sofort gesucht **Wettiner Hof.** Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen **landwirtschaftl. Arbeiter.** **Max Weber, Vortitz.**

**Lüchtige Stellmacher, Schlosser** für Untergerüstbau u. Kleinschlosserei, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt gesucht. **Altien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.**

**Jüngerer Expedient** mit Kenntnissen in der Buchführung bei baldigem Eintritt von einem Expeditions-Geschäft gesucht. Ausführl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter L B 57 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Haupt-Bertretung** einer erstklassigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (mit Intakto) an einen tüchtigen, in den besseren Kreisen eingeführten Herrn zu vergeben. Offert. sub L T 6634 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

**Blmouth-Rocks** (bald legend), geben größte und pikanteste Eier, verkauft **Rehjer, Gorkewitz.**

## Hausgrundstück mit Gemüse- und Obstkärten verkauft Rehjer, Gorkewitz.

In streng diskreter Weise werden **Grundstücke** jeder Art hier und Umgegend zum Verkauf gesucht. Angebote erbitte sofort unter J O 7170 durch **Rudolf Mosse, Döbeln, Sa.**

## Wohnhaus

mit Garten, Stallung und großer Werkstatte, passend für jeden Beruf, bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. **Brennede, Poppitz.**

## Ein schöner Halbverded,

2 alte Hinterlader, 1 Häckelmaschine, ferner einige Leuchter, 3- u. 5 klammig für Gaslicht, billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 29.**

## Langer & Winterlich

**L. Langer & H. Schmidt** RIESA Goethestrasse Nr. 59 fertigen gut und korrekt bei zivilen Preisen:

- Avise- und Geschäftskarten
- Briefköpfe, Briefleisten
- Bestellzettel
- Broschüren, Billets
- Deklarationen
- Danksagungs- und Einladungsbriefe
- Einlasskarten
- Etiketten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in die. Sorten
- Frachtbriefe
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdensettel
- Haus- und Fabrik-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Hochzeitsanzeigen
- Zeitung und -Gedichte
- Kastenschilder
- Kostenanschläge
- Kataloge, Kontrakte
- Kontobücher
- Lehnbriefe, Mahnbriefe
- Mitteilungen, Menus
- Musterbücher, Notas
- Plakate, Programme
- Preiskurante
- Postkarten, Quittungen
- Rechnungen
- Speisen- und Weinkarten
- Statuten, Tankarten
- Stimm-, Theater- und Sackzettel
- Wechsel, Werke
- Zirkulare, Zeugnisse etc. etc. etc.

## Rieser Tageblatt

— Amtsblatt — Fernspruchstelle Nr. 30. Telegramm-Adresse: **Tagblatt, Riesa.**

**1 Straßenrenner,** wenig gebraucht, für Billigst 70 Mt. zu verkaufen. **Adolf Richter.** **Neue Räder zu billigen Herbstpreisen.**

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, garte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St. 50 Pf. i. Kiesa: **Oscar Förster, A. D. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Stadts-Apothek, Anker-Drogerie, B. Blumenstein, in Gröba: Alfred Otto und Theod. Zimmer.**

**Obstbäume** alle Arten und Formen, in den vom Landesobstbau-Verein empfohlenen Sorten: **Veerens und Zierstränder, Rosen** und alle anderen Baumkulturartikel empfiehlt zur jetzigen Herbstpflanzung in bekannter guter Qualität zu billigen Preisen. **Alwin Stori, Gärtnerei Poppitzerstraße, Fernsprecher Nr. 114. — Versand nach auswärts.**

## Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Beorgung u. Verwahrung

## Bollbad Kiesa,

**Poppitzerstraße.** Geöffnet von früh bis abends. Sonntag bis 2 Uhr nachmittag. Für gute Bedienung ist gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet **A. verw. Rudolf.**

## Fogelfutter

nach Rezept des Käufers oder harzer Originalrezepten, nur ausgezogen. **Depot: Anker-Drogerie.**

## Neue Konserven

sind eingetroffen und empfiehlt **Sid. Tittel.** Qualität und Preis den **Dresdner Spezialgeschäften** gleich.

## Trauringe

in allen  und Preis-  modern. **lagen**  **empfehlen** **Jocons**

## Max Werner

**Bandagist, Hauptstraße 65** empfiehlt **sein großes Lager aller Arten Bruchbänder,** gut passend und in den schwierigsten Fällen Hilfe bietend. **Bruchbänder ohne Feder, vorzüglicher Sitz, angenehmes Tragen. Leibbinden für Unterleibsleidende, Halsbänder, Wandernieren, Hängebauch (System Dr. Osterlag). Auch werden die Binden nach Maß sachgemäß angefertigt. Vorjahrsbänden, Monatsbinden u. s. w. Gürtel, Gummiräume, alle Arten Gummis, Schlauchen, Flanelle, Ceinens, Mulls u. Gaze-Binden, Einsporen, Spritzen, Selbstklystierer, Spülkannen, Luftkissen, Strohbeden. Reparaturen schnell und sorgfältig.**